Nr. 244 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 17. Oktober 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 M. im Postbezug 2.20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Starcke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Landespolitik u. Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; f. die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleiche. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Die Aufnahme der Kanzlerrede

Die Aussichten Brünings bessern sich.

cnb. **Berlin**, 16. Okt. (Eigene Meldung.) Die heutige Kanzlererklärung wird in parlamentarischen Kreisen, abgesehen von den Parteien, die in scharfer Opposition zum Kabinett stehen, durchweg günstig beurteilt. Das ist besonders bei der Deutschen Volkspartei der Fall, die gestern noch außerordentlich skeptisch eingestellt war. Von dieser Seite wird betont, daß der Kanzler zwar nicht viel Neues vorgetragen habe, was nach Lage der Dinge auch gar nicht möglich gewesen sei. Er habe aber den ganzen Ernst unserer Situation und den Willen der Regierung, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, noch einmal mit allem Nachdruck zusammengefaßt. Dabei seien zwei Gesichtspunkte für die Haltung der Deutschen Volkspartei besonders entscheidend: die deutliche Sprache, in der der Kanzler die Lohn- und Gehaltspolitik des Kabinetts unterstrich, und zum zweiten die Formulierungen zur Außenpolitik, die klar herausgestellt hätten, daß das Kabinett keineswegs die Absicht habe, sich in der Außenpolitik einer Lethargie hinzugeben.

Auf der anderen Seite enthielt die Regierungserklärung nichts, was dazu beigetragen hätte, die Sozialdemokratie in eine schärfere Opposition hineinzudrängen. Im Gegenteil hat die Versicherung, daß die Regierung unter allen Umständen versuchen wolle, mit parlamentarischen Mitteln durchzukommen, die Situation soweit geklärt, daß **die sozialdemokratische Fraktion gegen die Mißtrauensvoten auftreten, und zwar auch direkt und nicht nur in der Form, daß über alle anderen Anträge zur Tagesordnung übergegangen wird.**

Da aber die Stimmen der Großen Koalition für eine Mehrheit nicht ausreichen, kommt es am Sonnabend wesentlich auf die Haltung des Christlich-Sozialen Volksdienstes und der Wirtschaftspartei an, die das Zünglein an der Waage bilden. Die erstgenannte Gruppe dürfte ziemlich einmütig für die Regierung eintreten, während die Haltung der Wirtschaftspartei noch nicht zu erkennen ist. Ihre Fraktion ist, ebenso wie die meisten anderen Fraktionen des Reichstages, heute abend noch zur Beratung der Regierungserklärung zusammengetreten. Die Wirtschaftspartei wird die Aussprache in einer weiteren Fraktionssitzung am Freitag vormittag fortsetzen. Diese Stimmung wird in parlamentarischen Kreisen als nicht ungünstig beurteilt, sodaß jetzt doch die Auffassung zunimmt, daß die Mehrheit am Sonnabend gegen die Mißtrauensanträge stimmen wird

Die Redner der Freitagsitzung

vdz. **Berlin**, 16. Okt. Für die große politische Aussprache, die am Freitag bereits um 10 Uhr vormittags ihren Anfang nimmt, haben die Reichstagsfraktionen folgende Redner bestimmt: Die Sozialdemokraten Müller-Franken, die Nationalsozialisten Strasser und Feder, die Kommunisten Pieck, das Zentrum Joos, die Deutschnationalen Dr. Oberfohren, die Deutsche Volkspartei Dauch, die Wirtschaftspartei Drewitz, die Fraktion Deutsches Landvolk Döbrich, die Bayrische Volkspartei Leicht, der Christlich-Soziale Volksdienst Rippel, die Staatspartei Dr. Weber. — Verschiedene Redner werden sich damit begnügen, eine Erklärung abzugeben.

Schon über 70 Anträge

vdz. **Berlin**, 16. Okt. Obwohl der Reichstag erst drei Tage versammelt ist, liegen doch bereits über 70 Anträge und Interpellationen der verschiedenen Parteien vor.

Die Nationalsozialisten fordern Einleitung der notwendigen Schritte zur Aufhebung des Versailler Vertrages und der daran aufgebauten Tributverträge. Weiter fordern sie Festsetzung des höchstzulässigen Zinssatzes auf 5 Proz., wovon 1 Proz. auf die Tilgung der Schuld zu verrechnen ist. Zuwiderhandlungen sollen wegen Wuchers mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft werden. Wer Geld oder andere Vermögenswerte im Auslande besitzt, hat dies dem zuständigen Finanzamt anzuzeigen und auf Verlangen das Geld nach Deutschland zurückzuführen, widrigenfalls Bestrafung wegen Landesverrates eintreten soll. Wechsel dürfen nur diskontiert werden, wenn der Nachweis eines Warengeschäftes erbracht ist; alle Termin- und Blankogeschäfte an der Börse sollen verboten sein, und der börsenmäßige Handel mit Wertpapieren soll aufgehoben werden.

Die Kommunisten fordern den Sieben-Stunden-Tag bei vollem Lohnausgleich. Ferner fordern sie, daß Abgeordnete keine Diäten erhalten, wenn ihr Einkommen 8000 RM. übersteigt.

Die Konservative Volkspartei verlangt Verhandlungen über eine Revision des Youngplanes.

Die Nationalsozialisten verlangen schließlich Aufhebung der Notverordnungen des Reichspräsidenten

Das Programm der Reichsregierung

Durch Opfer zur Freiheit und zum Aufstieg - Unbedingte Sparsamkeit

Die Ueberwindung der Wirtschaftskrise - Ermäßigung der Kohlenpreise um 6 Proz.

vdz. **Berlin**, 16. Okt. Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung steht als erster Punkt die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Damit verbunden sind die Notverordnung vom 26. Juli 1930, das Schuldentilgungsgesetz und 21 Anträge, die von den verschiedenen Parteien auf Aufhebung der Notverordnung, Aufhebung oder Revision des Youngplanes, auf Durchführung der Fememnestie und zu andern innen- und außenpolitischen Fragen gestellt sind, sowie die Beratung über die Mißtrauensanträge

In der Loge des Reichspräsidenten wohnt der japanische Prinz Takamatsura mit seiner Gemahlin der Sitzung bei.

Präsident Löbe teilt bei Eröffnung der Sitzung das Ergebnis der gestern vorgenommenen Schriftführerwahl mit und gibt dann dem Reichskanzler das Wort zur Regierungserklärung.

Reichskanzler Dr. Brüning

wird von den Kommunisten mit dem Ruf empfangen: „Nieder mit dem Hungerdiktator!" Er beginnt seine Rede mit einem Hinweis auf die schwere Wirtschaftskrise, die sich nicht auf Deutschland allein beschränkte. Die Reichsregierung, so erklärte der Kanzler, legt ein Wirtschafts- und Finanzprogramm vor, mit dem sie die schlimmsten Wirkungen der Wirtschaftskrise zu beheben gedenkt. **Voraussetzung für die Durchführung dieses Wirtschafts- und Finanzreformprogramms ist die Aufrechterhaltung der Notverordnung, die die Reichsregierung am 26. Juli 1930 erlassen hat. Die Reichsregierung fordert die Ablehnung der Anträge auf Aufhebung der Notverordnung.** Diese Notverordnung ermöglicht die Balanzierung des Reichshaushaltes und damit eine Durchführung der Sozialpolitik. (Lärmender Widerspruch bei den Kommunisten. Präsident Löbe ruft den Abg. Leow (Komm.) wegen seiner Zurufe zur Ordnung und kündigt schärfere Maßnahmen an.)

Reichskanzler Dr. Brüning (fortfahrend): Die Reichsregierung wird sich der Beratung der Notverordnung im Reichstagsausschuß nicht widersetzen. Sie enthält unentbehrliche Vorschriften für die Gemeindefinanzierung und die Länderhaushalte. Neue Einnahmequellen sind durch sie erschlossen. Wichtige Teile der Sozialversicherung haben eine Gestaltung erhalten, die eine Rettung der Sozialversicherung erst möglich macht. Nicht zuletzt ist das Werk der deutschen Osthilfe durch sie in Angriff genommen. **Das Defizit des nächsten Jahres wird auf eine Milliarde geschätzt.** (Hört, hört!) **Mit neuen Steuern und Lasten ist die Not nicht zu beheben. Daher hat die Regierung sich bisher mit Anleihen geholfen. Aber inzwischen hat der Geldmarkt sein Gesicht verändert. Viele deutsche Kapitalisten haben in Verblendung und mangelnder Staatsgesinnung ihre Kapitalien ins Ausland gebracht.** (Lebhaftes Hört, hört! Rufe bei den Kommunisten: „Da drüben (rechts) sitzen Kapitalverschieber!") **Hätte das Treiben dieser Elemente nicht unsere Finanzen aufs schwerste geschädigt, dann wäre der deutsche Geldmarkt wohl in der Lage gewesen, unsern dringendsten Finanzbedarf zu befriedigen.** So aber waren wir genötigt, uns an das Ausland zu wenden. Im Ausland haben wir die erforderlichen Mittel zu befriedigenden Bedingungen erhalten unter der Voraussetzung, daß die Ermächtigung zur Aufnahme und Tilgung der Anleihe durch Gesetz planmäßig festgelegt wird. **Ich richte an Sie, meine Herren, die Aufforderung, dasselbe Vertrauen zur deutschen Wirtschaft und zur Regierung zu haben wie das Ausland.** (Lärm und Zurufe rechts und bei den Kommunisten.)

Die Reichsregierung hat ihr Sanierungsprogramm bereits veröffentlicht. Seine Grundlage ist ein vollkommen ausgeglichener Haushalt für 1931, die Selbständigmachung der Arbeitslosenversicherung, Sparsamkeit auf allen Gebieten, auch bei den Gehältern (Unruhe), Vereinfachung des behördlichen Apparates, besonders auf dem Gebiet der Steuerverwaltung, sowie die Vorbereitung eines endgültigen Finanzausgleichs, durch den den Gemeinden auch die Verantwortung für die Einnahmen auferlegt wird.

Die Reichsregierung will keine dauernde Senkung des Reallohns, sie will aber das unhaltbar gewordene deutsche Preisgebäude unter allen Umständen ins Wanken bringen. Das ist nicht zu erreichen, wenn nicht auch eine gewisse Beweglichkeit in die Gehälter und Löhne gebracht wird. (Unruhe links.) Alle Schichten des deutschen Volkes müssen Opfer bringen. (Rufe bei den Kommunisten: „Aber die Besitzsteuern werden gesenkt!") Dazu brauchen wir auch die Mithilfe der Beamtenschaft. (Abg. Torgler (Komm.): „Das ist immer wieder der alte Schmus!") Die Beamtenschaft wird das Opfer bringen trotz der Hetze mancher Kreise gegen das Berufsbeamtentum. (Unruhe links, Rufe bei den Kommunisten: Stegerwald! Abg. Möricke (Komm.) erhält einen Ordnungsruf.

Die Regierung wird ungerechte Angriffe auf die Beamten abwehren. Sie nimmt für sich in Anspruch, daß sie sich an sozialer Gesinnung von keiner ihrer Vorgängerinnen übertreffen läßt. (Lärmender Widerspruch bei den Kommunisten.) **Aber wir können nicht Sozialpolitik im luftleeren Raum machen. Eine blutleere Volkswirtschaft und ein zusammengebrochener Staatshaushalt wären nicht mehr in der Lage, die Sozialpolitik weiter durchzuführen.**

Die Regierung wird alles tun, um möglichst viele Arbeitswillige und Arbeitsfähige wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Unter allen Umständen aber wird sie eine ausreichende Unterstützung der Arbeitslosen sicherstellen. Sie wird das Arbeitsschutzgesetz wieder vorlegen, dazu ein Bergarbeitergesetz, eine Neuregelung der Unfallverhütungs- und Sozialversicherung. Der Entwurf eines Tarifvertragsgesetzes geht seiner Vollendung entgegen.

Unsere Preispolitik wird vor allem einen wichtigen Schritt zur Wiederherstellung des weltwirtschaftlichen Gleichgewichts bedeuten. Die Kohlenpreisbildung ist für die Selbstkosten der ganzen Produktion grundlegend. **Die Ruhrkohlenindustrie hat sich bei den von der Regierung eingeleiteten Verhandlungen jetzt bereit erklärt, vom 1. Dezember ab die Preise um 6 Prozent zu senken.** (Beifall bei der Mehrheit, Unruhe links.) **Ich erkenne diesen bedeutsamen Schritt umsomehr an, als die Lage der deutschen Kohlenwirtschaft infolge ihrer mangelnden Elastizität bei Anpassung an die jeweilige Marktlage in der gegenwärtigen Konjunktur besonders schwierig ist. Wenn nötig, wird die Regierung auch zu Zwangsmaßnahmen zur Preissenkung greifen.** (Lachen links.)

Besonders leidet die Landwirtschaft. Ihre Not ist zurückzuführen auf den Weltmarkt. (Zuruf bei den Kommunisten: Oldenburg schmunzelt da drüben! Heiterkeit. Abg. Torgler (Komm.): Zehn Minuten für die Großagrarier, kein Wort für die Berliner Metallarbeiter!) Die Regierung betrachtet es daher als ihre Aufgabe, die Überschwemmung Deutschlands mit ausländischen Agrarprodukten einzudämmen. Ferner ist eine Hebung des Verkehrs des Roggens, des Produkts unserer heimischen Scholle, notwendig. (Beifall rechts.) Die Magazinierung wird fortgesetzt werden. Ein Spritbeimischungszwang für Treibstoffe soll eine Verwertung des Kartoffelüberschusses ermöglichen. Aber der Selbstbehauptungswille der Landwirtschaft muß der Regierung zur Seite stehen. Von den Kreditinstituten erwartet die Reichsregierung eine besonders pflegliche Behandlung der landwirtschaftlichen Betriebe.

Durch die Reichstagsauflösung ist die Verabschiedung des Osthilfegesetzes verhindert worden; aber die Reichsregierung hat alles getan, um die notwendige Hilfe möglichst schnell durchführen zu können. **Die Voraussetzung für dauernde Hilfe im Osten ist die Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rente.** (Lärm bei den Kommunisten.) **Höchstes Ziel aller deutschen Innen- und Außenpolitik ist die Wiedererringung der nationalen Freiheit.** (Großer Lärm bei den Nationalsozialisten. Abg. Dr. Göbbels (Nat.-Soz.) ruft: „Festungsstrafe gibt es für nationale Willensbekundung!" Abg. Strasser (Nat.-Soz.) erhält wegen eines Zurufes einen Ordnungsruf.) **Der Weg dazu kann nur der Weg des Friedens sein, eine Abenteurerpolitik lehnt die Reichsregierung ab.** (Beifall in der Mitte.)

Nachdem die internationalen Sachverständigen ihr Urteil abgegeben haben, ist die deutsche Wirtschaftslage von Monat zu Monat schlechter geworden. Wir erleben eine Arbeitslosigkeit und einen Preissturz von nie geahntem Ausmaß. Der Internationalen Bank für Zahlungsausgleich ist in voller Absicht die Aufgabe zugewiesen worden, im Falle von Schwierigkeiten rechtzeitig Maßnahmen zur Behebung dieser Schwierigkeiten zu treffen. Die deutsche Reichsregierung ist damit durchaus einverstanden, sie bedauert aber, daß diese Gedankengänge auf der andern Seite wenig Widerhall gefunden haben. **Die Reparationspflicht darf nicht dazu führen, daß das deutsche Volk seiner sittlichen und sozialen Grundlage beraubt wird.** Die unmittelbare Aufgabe der deutschen Regierung ist es, zunächst Ordnung im eigenen Hause zu schaffen. (Rufe rechts: „Erst Brot!") Das ist auch die Voraussetzung jeder gesunden Außenpolitik. Wir müssen eine Berücksichtigung unserer bedrängten Wirtschaftslage verlangen. Unsere junge Generation lebt in völliger Ungewißheit über ihre Zukunft. (Lebhafte Zurufe rechts: „Der merkt aber auch alles!" „Jetzt kommt die Poesie!") Die Tatsache, daß man jetzt nicht einmal die Bedingungen des Versailler Vertrages, die zu unsern Gunsten sprechen, von der Gegenseite eingehalten hat, ist nicht zu bestreiten. Die Versailler Vertragsbestimmung, daß der erzwungenen Abrüstung Deutschlands die freiwillige der andern folgen werde, ist bisher nicht eingehalten worden. (Abg. Dr. Göbbels (Nat.-Soz.): „Und Sie bestraften den Wehrwillen mit Festung!") Die Reichsregierung muß unter diesen Umständen alles tun, um unsere Landesverteidigung im Rahmen der ihr gezogenen Grenzen zu sichern. **Wir werden uns stets für die Erhaltung der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes einsetzen.** (Beifall.) **Wir werden aber auch dafür sorgen, daß die Wehrmacht als festester Rückhalt unserer Volks- und Staatsgemeinschaft frei gehalten wird von Einflüssen der Politik.** (Beifall und Unruhe.) **Unsere Selbstachtung erfordert, daß die deutsche Wehrmacht nicht das Ziel eigensüchtiger Parteizwecke und unberechtigter Verleumdungen und Verdächtigungen wird.** (Beifall.)

Angesichts der seelischen und wirtschaftlichen Not unseres Vaterlandes hält es die Reichsregierung für eine ihrer wichtigsten Aufgaben (Rufe bei den Nationalsozialisten: „Abzutreten!" Heiterkeit.), allen Bestrebungen kultureller Zersetzung auf das energischste sich entgegenzustellen.

Die schwere Krise, die Deutschland jetzt zu überwinden hat, erfordert sittliche Stärke und einmütigen Zusammenhalten aller derer, die ihr Vaterland lieben. Die Reichsregierung erwartet, daß das hohe Haus in vollem Bewußtsein der großen geschichtlichen Aufgaben an die Arbeit gehen wird. Die Not des deutschen Volkes verträgt keine Selbstzerfleischung der Parteien. Gegensätze aus dem Wahlkampf müssen vergessen werden. Schwere Opfer werden verlangt. Sie sollen und werden den Weg zur Freiheit und zum Aufstieg bahnen. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien, Lärm und Gelächter rechts und links.)

Von der Landvolkpartei ist ein besonderer Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister Dr. Curtius eingegangen.

Präsident Löbe schlägt vor, das Schuldentilgungsgesetz sofort dem Haushaltsausschuß zu überweisen.

Abg. Dr. Quaatz (DNVP.) widerspricht diesem Vorschlag. Die Regierungsparteien, zu denen wohl auch die Sozialdemokratie zu rechnen sei, müßten nach parlamentarischer Übung eine ordnungsmäßige erste Beratung dieser wichtigen Vorlage zulassen.

Die Aussprache über die Regierungserklärung wird auf Freitag vertagt.

Bei Festsetzung der Tagesordnung für Freitag beantragt Abg. Esser (Ztr.), das Schuldentilgungsgesetz nicht mit der politischen Debatte zu verbinden, sondern als besonderen Punkt zu beraten.

Dieser Antrag wird gegen Kommunisten, Deutschnationale und Nationalsozialisten angenommen.

Abg. Torgler (Komm.) widerspricht jedoch der gleichzeitigen zweiten Lesung des Gesetzes.

Diesem Widerspruch der Kommunisten schließen sich bei der Abstimmung Nationalsozialisten, Deutschnationale und Landvolkpartei an. Im Hammelsprung wird die zweite Lesung mit 295 gegen 219 Stimmen beschlossen.

Abgelehnt wird die Beratung eines Antrages der Landvolkpartei auf Einführung eines Beimischungszwanges von Roggen- und Kartoffelmehl zum Weizenmehl.

Freitag 10 Uhr: Schuldentilgungsgesetz. Aussprache über die Regierungserklärung.

Schluß gegen ½5 Uhr.

Das Reichstagspräsidium bei Hindenburg

Der Reichspräsident wünscht Ernst, Einigkeit und Würde.

vdz. **Berlin**, 16. Okt. Reichstagspräsident Löbe begab sich mit den übrigen Mitgliedern des Reichstagspräsidiums am Donnerstag zum Reichspräsidenten von Hindenburg zum Antrittsbesuch, wobei Löbe dem Reichspräsidenten insbesondere den neuen Ersten Vizepräsidenten, Abgeordneten Stöhr (Nat.-Soz.) vorstellte. Die übrigen Herren waren ja schon Mitglieder des vorigen Präsidiums und daher dem Reichspräsidenten bekannt.

Der Reichspräsident bat die Mitglieder des Reichstagspräsidiums, in Ernst und Einigkeit ihres Amtes zu walten und dafür zu sorgen, daß bei den Verhandlungen die Würde des Reichstags gewahrt werde.

Dr. Scholz erkrankt

cnb. **Berlin**, 16. Okt. (Eigene Meldung.) **Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, hat an der heutigen Reichstagssitzung nicht teilgenommen. Wie wir erfahren, ist er gestern abend plötzlich erkrankt. Es scheint, daß die Erkrankung mit seinem letzten Darmleiden zusammenhängt, wegen dessen er bekanntlich vor einiger Zeit operiert werden mußte. Sein Krankheitszustand wird sich aber erst aus der morgigen genauen Untersuchung ergeben. Sicher ist jedoch schon jetzt, daß Dr. Scholz zunächst für die kommenden 5 Wochen aus der aktiven Politik fernbleibt. Wie wir erfahren, hat die Fraktion beschlossen, den Abg. Dauch mit der Führung der Geschäfte zu betrauen. Die endgültige Wahl des Stellvertreters soll erst morgen vorgenommen werden.**

Früherer Rücktritt Heyes

wtb. **Berlin**, 16. Okt. Generaloberst Heye hat gebeten, den auf den 30. November 1930 festgesetzten Termin seines Ausscheidens aus dem Dienst auf den 31. Oktober 1930 vorzuverlegen. Im Hinblick auf die jetzige politisch besonders bewegte Zeit hält er es im Interesse des Heeres für notwendig, daß die Uebergabe der Geschäfte an seinen Nachfolger jetzt beendet wird, damit wieder ganz klare Befehlsverhältnisse in der Heeresleitung geschaffen werden. Der Herr Reichspräsident hat dem Antrage stattgegeben. Generaloberst Heye ist seinem Antrage gemäß bis zum Tage seines Ausscheidens beurlaubt worden. Die Geschäfte des Chefs der Heeresleitung nimmt General Freiherr von Hammerstein wahr.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist für Montag nachmittag 3 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht eine Aussprache über die Genfer Völkerbundsverhandlungen.

Mandatsverzicht Koch-Wesers

vdz. **Berlin**, 15. Okt. Reichsminister a. D. Koch-Weser hat an den geschäftsführenden Vorsitzender der Deutschen Demokratischen Partei nachstehenden Brief gerichtet:

Ich erkenne dankbar an, daß der Parteivorstand in so gerechter und vornehmer Weise mein Verhalten an der Gründung der Staatspartei beurteilt und mir den Dank für meine jahrelange Tätigkeit an der Spitze der Partei einmütig zum Ausdruck gebracht hat. Ich habe nach wie vor die Zuversicht, daß es gelingen wird, in der Staatspartei das notwendige Sammelbecken für diejenigen zu gewinnen, die



auf dem Boden der Regierung stehen und ohne Konzessionen an die Nationalsozialisten die deutsche Zukunft gestalten wollen. Ich selbst aber fühle mich nach den schwerwiegenden politischen Entscheidungen der letzten Monate nicht mehr imstande, an dieser Arbeit für und im Parlament mitzuarbeiten. Ich werde deshalb mein Reichstagsmandat niederlegen.

Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger dazu hört, wird auf der Reichsliste nunmehr der Jungvolksparteiler Winschuh an die Stelle Koch-Wesers rücken. Damit entfallen, wie aus staatsparteilichen Kreisen mitgeteilt wird, alle Gerüchte, daß die Jungvolksparteiler gleichfalls sich von der Staatspartei zurückgezogen hätten. Ebenso trifft es nicht zu, daß die Staatspartei im Reichstage wieder ihren alten Namen „Demokratische Partei" annehmen würde.

Der Hauptvorstand der Demokratischen Partei für die Aufrechterhaltung der Staatspartei.

cnb. **Berlin**, 16. Okt. (Eig. Meldung.) Auf Antrag des Reichsministers Dietrich hat der Hauptvorstand der Deutschen Demokratischen Partei beschlossen, für die Aufrechterhaltung der Staatspartei einzutreten. In dem Beschluß heißt es u. a.:

„Der Ausgang der Wahlen gefährdet Staat, Gesellschaft und Wirtschaft. Noch steht unser Volk die drohende Gefahr nicht. Ihr rechtzeitig unerschütterlichen Widerstand entgegenzusetzen, ist unsere Aufgabe. Die Deutsche Staatspartei ist gegründet worden aus dem ernsten und festen Willen, den Kampf um die Behauptung und um die verfassungsmäßige Weiterentwicklung der Republik zu führen. Wir sind gesonnen, auf diesem Wege zu bleiben, und werden daher dem Parteitag vorschlagen, den Übergang in die Deutsche Staatspartei zu vollziehen."

Todesstürze von Wolkenkratzern.

wtb. **New York**, 16. Okt. **In Wallstreet begingen heute zwei Männer dadurch Selbstmord, daß sie sich von Wolkenkratzern herabstürzten. Der eine sprang vom 13. Stockwerk des Equitable-Gebäudes in die Tiefe. Er stürzte auf einen Lastkraftwagen und erschlug mit dem Gewicht seines Körpers den Führer dieses Wagens. Der andere stürzte sich vom 24. Stockwerk des Singer-Gebäudes herab. Er fiel an der Broadway-Front angesichts Tausender von Vorübergehenden auf einen Vorsprung des 14. Stockwerkes, wo er tot liegen blieb.**

Furchtbare Bluttat in einer polnischen Krankenkasse.

wtb. **Czenstochau**, 16. Okt. **Ein gewisser Kostrzewski, der angeblich Mitglied einer oppositionellen Partei ist, drang heute vormittag im Gebäude der Krankenkasse in das Arbeitszimmer des Inspektors, in dem außer dem Inspektor der Regierungskommissar und der leitende Arzt der Krankenkasse weilten, und feuerte, ohne ein Wort zu sagen, mehrere Schüsse auf die Anwesenden ab, die alle drei tödlich getroffen wurden. Der Täter lief sodann aus dem Zimmer, schoß einen Krankenkassenbeamten und einen Patienten, die sich zufällig auf dem Gang befanden, nieder, und tötete sich dann selbst durch einen Schuß. Die Verletzungen des Beamten und des Patienten sind ernster Natur.**

Der Zeppelin ist schuld.

Die bürgerliche Fraktion der Stadtverordnetenversammlung in Oelsnitz hat bei der Kreishauptmannschaft die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen vom 28. September angefochten, weil in drei Wahllokalen der gesamte Wahlvorstand den Wahlraum verlassen hat, um das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf seiner Landungsfahrt nach Reichenbach zu beobachten.

Esst Roggenbrot - trinkt Juniz' Kondiertem Korn-Kaffee
billigst! 1 Pfund Paket 48 Pf

Lipper Land

„Ausgesteuert!"

„Wer nie sein Brot mit Tränen aß", — wie wenige denken an die vielen, die heute am Wege liegen.

Zugegeben, daß im letzten Jahrzehnt verhängnisvolle Irrtümer begangen worden sind, steuerlicher, sozialer und wirtschaftlicher Natur! Aber was besagt die Schadenfreude über dieses „Rechtbehalten"! Für die vielen nämlich, die heute als deutsche Volksgenossen am Wege liegen, die ein kümmerliches Brot mit Tränen essen, mit den Sorgen der Frau und Mutter für das Brot am kommenden Tag!

Ausgesteuert! Wißt Ihr Fabrikanten, Handwerker, Gewerbetreibende, Beamte was das heißt! Ausgesteuert, „wohlfahrtserwerbslos" zu sein. Mit 40 RM. für Mann und Frau und pro Monat „leben" zu müssen! Oder für 100 RM. im Monat täglich von Schlangen und Haustenbeck über die Egge nach Bellenberg oder sonstwohin, wo das Amt Notstandsarbeiten zur Verfügung stellt, zur Arbeit zu wandern! Aber nicht nur an schönen Sommertagen, wie wir sie wenig hatten, sondern in Sturm und Regen, während des ganzen Tages in nassen Kleidern! Und abends müde heimwandern in ein notleidendes Haus! Wißt Ihr, die Ihr vielleicht auch in sorgenumwehten, aber doch noch immer gemütswarmen Häusern lebt, was das heißt!

Da laßt also alles Parteipolitische, alle Erinnerungen, alle Anklagen! Vereinigt Euch zu warmherzigstem Erkennen der effektiven Notlage, helft, gedenkt auch der Landeshilfe für die Notleidenden, übersendet der Landesbank (Sonderkonto Landeshilfe) Euer Scherflein.

Wieder eine Verhaftung im lippischen Norden

Ein Heiratsvermittler festgenommen.

Im lippischen Norden scheint augenblicklich eine groß angelegte Säuberungsaktion durchgeführt zu werden. Fast in jeder der letzten Wochen sind dort Verhaftungen wegen der verschiedensten Beschuldigungen vorgenommen worden.

Vorgestern wurde der Elektrofachmann R. aus Langenholzhausen verhaftet und dem zuständigen Amtsgerichtsgefängnis Hohenhausen zugeführt, von wo er nach Detmold weitergeleitet wurde. Wie wir hören, soll sich R., wie die Anklage behauptet, als „Heiratsvermittler größeren Formats betätigt und dabei nicht ganz einwandfreie Geschäfte abgeschlossen haben. Im Interesse der gegen R. schwebenden Untersuchung müssen wir vorerst auf die Wiedergabe von Einzelheiten verzichten.

Detmold

— **Das Städtische Wohlfahrtsamt** schreibt uns: Anträge auf Abgabe verbilligter Kartoffeln werden nur bis Montag 20. Oktober d. J. im Wohlfahrtsamt angenommen. Bei späterer Beantragung kann eine Berücksichtigung nicht mehr erfolgen. Ueber die bisher angeforderten Mengen erhalten die Antragsteller in den nächsten Tagen schriftlichen Bescheid.

— **Fahrraddiebstahl.** Vorgestern nachmittag wurde ein vor einem Geschäftshaus auf dem Bruchberge aufgestelltes Damenfahrrad entwendet. Es handelt sich um ein Rad Marke Stadion, mit schwarzem Rahmen, mit grünen Streifen durchsetzten vernickelten Felgen, deutschem Lenker und grauen Mänteln. An dem Rad fehlen die Laterne und das Netz. Irgendwelche Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters führen können, erbittet die Kriminalpolizei in der Alten Schule.

— **Von einem Auto angefahren** wurde gestern abend gegen 11 Uhr vor dem Landgericht der Möbelfabrikant Ernst Hilker sen. Wie wir erfahren, hat Herr Hilker eine Verletzung am rechten Arm davongetragen. Nach Anlegung eines Verbandes im Landeskrankenhaus wurde der Verletzte in seine Wohnung geschafft.

— **Landestheater.** Heute Freitag, 19.45—22 Uhr, findet die Erstaufführung der mit großer Spannung erwarteten politischen Komödie „Der Kaiser von Amerika", das neueste Werk von Bernard Shaw, statt. „Stürmischer Beifall dankte diesem Premierenabend. Er galt der Satire, allem übrigen, was sich Politik nennt und unterschiedslos im Vexierspiegel gezeigt wird, er galt dem Diskutierstück, das sämtliche Spielarten Shawschen Geistes, auch grotesken Ulk enthält er galt diesem Reichtum an Amüsement, diesem Kreuzundquerreisen von blühend witzigen Charakteristiken und sprühenden Details, er galt der witzigsten und geistig überlegensten Komödie, die Bernard Shaw jemals geschrieben hat", schreibt der Berliner Börsen-Kurier. — Sonntag, 19. Oktober, 19.45—22 Uhr, Wiederholung der politischen Komödie „Der Kaiser von Amerika".

Der Charakter der lippischen Volksschule

Im Volksblattverlag hat im Auftrag des Lippischen Lehrervereins der Lehrer Heinrich Thyes eine Schrift über den Charakter der lippischen Volksschule erscheinen lassen, die uns in Ergänzung der unlängst von einem Schulkmann gebrachten kritischen Beleuchtung noch zu folgenden Bemerkungen veranlaßt:

Der Verfasser ist der Meinung, daß die lippische Volksschule keine „Bekenntnisschule", sondern eine „Gemeinschaftsschule" sei. Nur für Katholiken und Juden seien in Lippe Bekenntnisschulen („Sonderschulen") verhanden, für die Evangelischen nicht. Die nicht katholischen und nicht jüdischen Volksschulen seien „für alle". Die Schulen seien staatlich, der Staat aber sei nicht konfessionell, sondern je länger je mehr paritätisch oder kirchlich-religiös neutral. Die lippische Schule habe diese Wandlung des Staates mitgemacht. Anfänglich allerdings konfessionell, sei sie seit 1849 konfessionslos. Sie sei staatliches Organ und folge in ihrer Wesensbestimmtheit nur staatlichen Grundsätzen. Diese aber vertrügen keinerlei konfessionelle Bindung. Das sind im wesentlichen die Hauptgedanken der Schrift.

Man ist von vornherein überrascht, daß die lippischen Landesherren, die doch bis 1918 eng mit der Landeskirche verbunden waren und schon in ihrer Person die über 1848 hinaus bestandene staatsrechtliche Verbindung zwischen Staat und Kirche darstellten, **nur den Katholiken und Juden den Schulen katholischen und jüdischen Bekenntnisses gewährt, ihren eigenen, unter ihrem ganz besonderen Schutz stehenden Konfessionsangehörigen aber die gleiche Wohltat sollten vorenthalten haben.** Tatsächlich ist die Sache aber doch ganz anders. Der Verfasser kommt zu seinem Schlußergebnis, in dem fast ganz evangelischen Lippe fehle die evangelische Volksschule, nur von einem rein formalistischen und unrichtigen Vordersatze aus, nämlich diesem: „Nicht der Geist des Bekenntnisses in den nicht religiösen Fächern charakterisiert die einzelne Schule, sondern die Bekenntniszugehörigkeit der Lehrer und Schüler." Wenn dieser angeblich für Preußen zutreffende Satz für Lippe richtig wäre, dann hätte der Verfasser — allerdings nur in den Augen derer, denen die Form höher steht als die Sache — ein leichtes und gewonnenes Spiel. Aber den Verfechtern der evangelischen Schule in Lippe kommt es gerade darauf an, daß der Geist evangelischen Christentums die ganze Schule, die Erziehung und den Unterricht auch in den nicht religiösen Fächern, erfüllt und durchdringt. Von innerpädagogischen Vorschriften liest man in der vorliegenden Schrift wenig oder nichts. Aeußere Organisation ist alles. Und doch ist es lippisches Landrecht seit Jahrhunderten, daß die Schule eine evangelische Unterrichts- und Erziehungsanstalt ist. Das findet seinen Ausdruck in dem ältesten lippischen Schulgesetz, der Kirchenordnung von 1684, aber auch in dem jüngsten, noch geltenden Schulgesetz von 1914. Daß dazwischen mancherlei Schwankungen und Verdunkelungen vorgekommen sind, worauf der Verfasser der vorliegenden Schrift großes Gewicht legt, ist für jeden in dergleichen Dingen Kundigen selbstverständlich. „Nicht ohne Reiz" erwähnt der Verfasser z. B. eine Verfügung des Konsistoriums aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, die den nicht-bekenntnismäßigen Charakter selbst des Religionsunterrichtes festgestellt habe. Bei einem Konsistorium, das selbst die Bekenntnisgrundlage der Kirche erschüttert hatte, doch nicht gerade verwunderlich. Trotz solcher Schwankungen und selbst gelegentlicher behördlicher Entgleisungen hat das Bekenntnis der Kirche sich durchgesetzt und besteht zu Recht. Daß aber der Verfasser einzig aus dem Organisationsprinzip heraus, das im Notfall die Aufnahme nicht evangelischer Kinder in die evangelische Schule fordert und die im Schulbezirk Wohnenden ohne Rücksicht auf ihre Konfession steuerpflichtig macht, den Schluß zieht, die Schule sei auch in ihrem inneren Aufbau von Rechts wegen nicht evangelisch, das ist ganz verfehlt. Es ist für Lippe so verfehlt, wie es für jene geschlossen katholischen Reichsteile verfehlt sein würde, in denen die Aufnahme evangelischer oder jüdischer Kinder eine Selbstverständlichkeit, überdies auch gesetzlich bestimmt ist.

Der Verfasser erkennt an, daß die Schule nach den alten auch als Staatsgesetze anzusprechenden Kirchenordnungen Bekenntnisschule war. In dem neuesten Schulgesetz, auch in dessen §§ 1 und 7, weiß er von einem evangelischen Charakter der Schule nichts zu finden. Das kommt hauptsächlich daher, daß er die lippische Volksschulordnung vom 18. Oktober 1873, die neben den Schulgesetzen von 1895 und 1914 als Landesgesetz bestand, wohlweislich außer Betracht läßt. Nun kann mit einem Schein des Rechtes behauptet werden, in den neueren Volksschulgesetzen komme die innere evangelische Struktur der Schule nicht zum Ausdruck. Die förmliche Bezeichnung „Bekenntnisschule" kommt in diesen Gesetzen so wenig wie die Bezeichnung „Gemeinschaftsschule" vor. Aber daß in der genannten lippischen Volksschulordnung eine evangelische Volksschule gemeint und gewollt war, das ist so handgreiflich und deutlich, daß es einen ehrlichen Widerspruch nicht zuläßt.

Der Verfasser der vorliegenden Schrift würde diese gewiß gern als vorausgeworfenen Schatten eines kommenden Volksschulgesetzes angesehen wissen. Wir sehen sie nicht so an, würden es vielmehr für höchst bedenklich halten, wenn man versuchen wollte, durch Landesgesetz den evangelischen Charakter der Volksschule zu beseitigen. Das wäre, von allem anderen abgesehen, reichsverfassungswidrig. Artikel 174 RV. verbietet es, solange das vielverhandelte Reichsschulgesetz nicht da ist. Erst dieses soll nach Art. 146, 2 die Grundsätze festsetzen, nach denen der Wille der Erziehungsberechtigten hinsichtlich der Schulart zur Geltung kommt. Bis dahin darf die Rechtslage nicht geändert werden. Der Verfasser gibt in einer etwas gewundenen Aeußerung dieser Sperrvorschrift die Deutung, die Länder hätten die Rechtslage in Ansehung der ausnahmsweise erfolgenden Einrichtung von Volksschulen als Bekenntnisschulen aufrechtzuerhalten. Dieser Auslegung wird wohl kein maßgebender Jurist beipflichten. Die „Rechtslage" in Artikel 174 bezeichnet vielmehr klar und deutlich die bisherige Rechtslage hinsichtlich der Schularten. Diese Rechtslage darf bis zum Erlaß des Reichsschulgesetzes, das dem Willen der Erziehungsberechtigten eine Sicherung schaffen will, nicht geändert werden.

Es wäre, selbst von der Reichsverfassung abgesehen, weder staatspolitisch klug noch kulturell gesund, in Lippe den Versuch zu machen, durch Landesgesetz die evangelische Volksschule abzuschaffen. Wenn man schon den Katholiken und Juden ihr konfessionelles Sonderrecht lassen, aber auch, wie der Lippische Lehrerverein, eine „christliche" öffentliche Volksschule will, dann ist, dieser Wille ganz ernst genommen, der Schritt zur Anerkennung der evangelischen Gestaltung dieser Schule doch nicht mehr allzu groß. Dabei muß gefordert werden, daß man auf evangelischer Seite von klerikalen und hierarchischen Tendenzen auf dem Schulgebiet gänzlich absieht. Das ist unseres Wissens auch der Fall. So wäre eine Verständigung auch unter Beibehaltung der evangelischen Volksschule wohl möglich, und das vom Verfasser vorgestellte Schreckgespenst einer „Zerschlagung der Schule in konfessionelle, weltanschauliche und weltliche Zwerganstalten" würde in nichts zerrinnen.

Wir haben seit Jahr und Tag ernst vor der Heraufbeschwörung von Schulkonflikten gewarnt und immer wieder der Mahnung Ausdruck gegeben, dem lippischen Lande die geschichtlich gewordene evangelische Schule zu erhalten. Wir wiederholen diese Mahnung auch jetzt wieder, da das Projekt eines neuen Landesschulgesetzes noch immer erörtert wird. Das Land aber braucht Ruhe und Frieden, vor allem auf konfessionellem Gebiet.

Entschließung des Beamtenbundes

zur freiwilligen Landeshilfe und zur Gehaltskürzung

In seiner Sitzung am 11. Oktober 1930 nahm der erweiterte Vorstand des Lippischen Beamtenbundes folgenden Beschluß an:

Das Lippische Landespräsidium hat zu einer freiwilligen Landeshilfe aufgerufen.

Der erweiterte Vorstand des Lippischen Beamtenbundes weist darauf hin, daß der Beamtenschaft schon seit dem 1. September 1930 ein Notopfer in Höhe von 2½ Prozent auferlegt worden ist, und daß die Reichsregierung den Vorschlag gemacht hat, ab 1. April 1931 eine Gehaltskürzung in Höhe von 6 Prozent vorzunehmen. Wenn von allen leistungsfähigen Kreisen Deutschlands ein Notopfer in der der Beamtenschaft auferlegten Höhe verlangt worden wäre, oder wenn diese Kreise ein solches Opfer freiwillig auf sich nehmen würden, dann könnte mit den so aufgebrachten Mitteln viel getan werden, um der bestehenden Notlage weiter Volkskreise wirksam zu begegnen. Der erweiterte Vorstand des Lippischen Beamtenbundes ist deshalb der Auffassung, daß der Aufruf des Landespräsidiums in erster Linie an diejenigen leistungsfähigen Volkskreise gerichtet ist, die bisher von einem Zwangsopfer verschont geblieben sind. Andererseits wird nicht verkannt, daß das Notopfer der Beamtenschaft der Reichskasse zufließt, während die lippische Nothilfe zur Beseitigung besonderer Notstände in Lippe dienen soll. Aus diesem Grunde und in dem Bestreben, zur Behebung der Notlage lippischer Volksgenossen nach Kräften beizutragen, hat der Lippische Beamtenbund beschlossen, zugunsten der Landeshilfe einen Sonderbeitrag von seinen Mitgliedern zu erheben. Darüber hinaus wird denjenigen im Lippischen Beamtenbund organisierten Beamten und Angestellten, die nach ihren besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen dazu in der Lage sind, empfohlen, die Notstandsaktion des Lippischen Landespräsidiums durch Hergabe entbehrlicher Vorräte oder durch Geldspenden zu unterstützen. Es wird dabei erwartet, daß die leistungsfähigen Kreise der freien Wirtschaft der Beamten- und Angestelltenschaft mit gutem Beispiel vorangehen.

Im übrigen nimmt der erweiterte Bundesvorstand die Gelegenheit wahr, die Oeffentlichkeit darauf hinzuweisen, daß die öffentlichen Beamten und Angestellten schon seit Monaten ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, zu ihrem Teil zur Beseitigung der schwierigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse beizutragen, **wenn von anderen leistungsfähigen Volkskreisen dasselbe verlangt und geleistet wird.** Eine weitere Sonderbelastung der Beamtenschaft muß abgelehnt werden. Abgelehnt werden muß auch die beabsichtigte, in ihrer Form und Wirkung unsoziale Gehaltskürzung. In dieser Stellungnahme wird die Beamten- und Angestelltenschaft bestärkt durch die Tatsache, daß neben der schon erwähnten Schonung leistungsfähigerer Kreise ein durchgreifender Versuch der Bekämpfung der Kapitalflucht nicht gemacht worden ist. Im übrigen muß hervorgehoben werden, daß einem Lohn- und Gehaltsabbau ein Preisabbau vorangehen muß, und daß es, volkswirtschaftlich gesehen, unklug ist, die Kaufkraft einer Volksschicht, die sich zum großen Teil heute schon einschränken muß, noch mehr zu schwächen und die Angehörigen dieser Volksschicht zu zwingen, ihre Ausgaben zum Schaden von Handel und Gewerbe weiter einzuschränken. Die Beamten- und Angestelltenschaft erwartet deshalb, daß den programmatischen Forderungen der Reichsregierung auf allgemeinen und durchgreifenden Preisabbau nunmehr Taten folgen, und daß auch die Wirtschaft endlich die Lehren aus der wirtschaftspolitischen Lage zieht.

*

An der vorstehenden Entschließung ist anerkennenswert, daß von den Mitgliedern des Beamtenbundes zugunsten der Landeshilfe ein Sonderbeitrag erhoben werden soll und daß besonders gestellte Beamte zum Spenden von Geld und entbehrlichen Vorräten aufgefordert werden. Der Beamtenbund gibt damit ein gutes Vorbild.

Die Hinweise darauf, daß die Beamten 2½ Prozent des Gehalts hätten zahlen müssen, von anderen Kreisen bislang aber kein Zwangsopfer gefordert worden sei, gehen fehl. Es wird vergessen, daß z. B. Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Zeit sogar 6½ Proz. der Lohnsumme als Zwangsopfer für die Arbeitslosen zu entrichten haben. Dieses Zwangsopfer allein geht wesentlich über das der Beamten hinaus. Daneben wird immer wieder vergessen, daß die Gewerbetreibenden und freien Berufe nun schon seit Jahren von dem gleichen Einkommen die Gewerbe- und Berufssteuer zu zahlen haben, die Beamten hingegen nicht. Wir sagen das nicht, um irgendwelche Gegensätze anzudeuten, sondern zur tatsächlichen Klarstellung. Im übrigen kommen wir mit der Landeshilfe nicht recht voran, wenn bald der eine, bald der andere Berufsstand die erste Verpflichtung zur Hilfe dem anderen zuschiebt. Und es ist erfreulich, daß unsere Beamtenvertretung trotz aller Hinweise auf noch andere Hilfsquellen den Schritt zur Tat getan hat.

Lohnabbau unten – oder oben?

Von Wilhelm Friedebold-Lage.

Das Schlagwort der jüngsten Zeit heißt — Lohnabbau. Von einer Herabsetzung der Löhne verspricht man sich Wunderdinge. Die Produktion soll sich dadurch verbilligen, die Gütererzeugung soll steigen, der Auslandsabsatz soll nie geahnten Umfang annehmen.

Die Aussichten der Lohnabbaubefürworter haben neuen Antrieb erhalten durch eine Aeußerung des Reichsarbeitsministers Stegerwald, der zur Abwehr des Zusammenbruchs von Staat und Wirtschaft eine vorübergehende Senkung des Lebensstandards des deutschen Volkes um etwa 7—8 Prozent für erforderlich hält. Jetzt wird überall angepackt. Auf der ganzen Linie setzt ein Kampf gegen die Arbeitslöhne ein, wie wir ihn noch nie gekannt haben. In den Gewerkschaftsbüros laufen täglich Mitteilungen ein, wonach ein Arbeitgeber Lohnabbau ankündigt. Trotz laufender Tarifverträge wird ein Druck sondergleichen auf die Arbeiterschaft ausgeübt. Mit einer Senkung der Akkordsätze fing es an. Jetzt verlangt man auch Abbau der Stundenlohnsätze, ohne den Ablauf des Tarifes abzuwarten.

Die Auslegung der Stegerwald-Ausführungen ist unbedingt falsch. Es mag zutreffen, daß der Lebensstandard des deutschen Volkes um 7—8 Proz. herabgedrückt werden muß. Daß aber ausgerechnet bei den Arbeitslöhnen der Anfang gemacht werden soll, ist widersinnig. Der Preisabbau muß vorausgehen. Aus der großen Fülle des Materials sei nur herausgegriffen: Die Landwirte erhalten für fette Schweine denkbar niedrigste Preise. Die Preise in den Schlachterläden sind aber stabil. (In Detmold, Horn usw. hat man inzwischen mit dem Preisabbau begonnen. D. Red.) Bei den Brotpreisen ist es genau so. Trotz Überangebot von Roggen keine Preisherabsetzungen für Brot.

Trotzdem die Lebenshaltung sich nicht verbilligt, sollen die Löhne herunter. Dabei scheint man garnicht daran zu denken, welch starke Belastung die Arbeiterschaft bereits auf sich genommen hat. 15 Proz. sind arbeitslos. Millionen stehen unter starkem Verdienstausfall in Kurzarbeit. Die Belastungen durch die Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung, die Erhöhung der Eisenbahntarife, die teilweise Erhöhung der Mieten sowie teilweise Erhöhungen der Preise für Gas und Elektrizität haben eine Senkung des Realeinkommens gebracht. Diese Senkung der Realeinkommen wirkt sich im Arbeiterhaushalt prozentual stärker aus als in mancher anderen Berufsschicht. Man kann mit Fug und Recht behaupten, daß die Senkung des Lebensstandards der Arbeiter schon erreicht, wenn nicht schon überschritten ist.

Wenn wirklich der Gesamtlebensstandard des Volkes im Durchschnitt um 7—8 Proz. herabgedrückt werden soll oder muß, so ist an anderer Stelle anzusetzen. Man fange in der Industrie bei den Direktoren, Aufsichtsratsmitgliedern usw. an. Hier lohnt sich eine Senkung schon besser. Weiterhin seien einige Beispiele angeführt, wo eine Senkung sich lohnen würde: Der Generaldirektor der Reichsbahn hat neben freier Dienstwohnung ein Jahreseinkommen von 122 000 RM. Die Bezüge des stellvertretenden Generaldirektors stellen sich auf 78 000 RM. Sieben Leiter der Hauptabteilungen der Hauptverwaltung und der Gruppenverwaltung Bayern erhalten je 45 500 bis 60 000 RM. Neun Abteilungsleiter der Unterabteilungen haben ein Jahreseinkommen von je 24 850 bis 27 000 RM. Die 29 Präsidenten der Reichsbahndirektionsbezirke beziehen neben freier Wohnung je 21 400 bis 33 400 RM. Jahresgehalt. 62 Mitglieder der Hauptverwaltung und der Gruppenverwaltung Bayern beziehen je 16 100 bis 24 050 RM. Die Vizepräsidenten der Reichsbahndirektionen usw. erhalten 16 600 bis 21 050 RM. Die Gehälter der Abteilungsleiter schwanken zwischen 14 250 bis 19 050 RM.

Die Reichsminister erhalten neben freier Wohnung je 41 880 RM., die Staatssekretäre 28 020 RM., die Ministerialdirektoren 21 840 RM., die Ministerialdirigenten 19 360 RM., die Präsidenten der Landesfinanzämter 15 680 bis 18 680 RM., die Ministerialräte 11 172 bis 15 858 RM., der Reichsbankpräsident darf auch nicht vergessen werden.

Man fange also von oben an, dort lohnt es sich. Hier sollte man mit gutem Beispiel vorangehen.

Die Arbeiterschaft jedenfalls wird sich gegen Lohnabbau sträuben, solange nicht an andern Stellen Wandel geschaffen ist. Wer mithelfen will, Staat und Wirtschaft zu retten, der soll auch an der richtigen Stelle anfassen. Wenn das deutsche Volk eine Schicksalsgemeinschaft sein will, dann müssen auch diejenigen die größten Opfer bringen, die dazu am besten in der Lage sind.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Flüchtig!** Der Malermeister Werthoff von hier, Mittelstraße, ist seit einigen Wochen flüchtig. Es wird ihm zur Last gelegt, Schulden im Betrage von über 60 000 Reichsmark hinterlassen zu haben. Inwieweit diese Behauptung zutrifft, werden die Ermittlungen zeigen.

— **Eine Erwerbslosendemonstration** fand Mittwoch nachmittag nach der vorausgegangenen Versammlung in der Jugendherberge durch die Straßen der Stadt statt. Auf dem Marktplatz richtete Herr Schlömer an die ca. 200 Versammelten eine Ansprache. Er forderte die Anerkennung der eingereichten Listen für Kartoffel- und Kohlenzuweisungen an Wohlfahrtsunterstützte und Erwerbslose, weiter forderte er die Bewilligung sämtlicher Wohlfahrtsanträge, und protestierte gegen die von den Anwohnern der Mittelstraße eingelegte Beschwerde betr. Kanalisierung der Straße. Sie würden evtl. nachdrücklich mit Gewalt die Erfüllung ihrer Forderungen durchzusetzen versuchen. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfälle. Eine Abordnung der Demon-

Mehr Glanz in Küche und Haus!

Wo IMI im Hause ist, herrscht funkelnde, blitzende Pracht — der wohlige Zauber gepflegter Sauberkeit! Alle Geschirre und Geräte in Küche und Haus — ob aus Porzellan, Glas, Kristall, Steingut, Holz, Marmor, Stein — spielend rasch macht sie IMI hochglänzend und appetitlich rein. Wie neu sehen alle Sachen wieder aus!

IMI duldet keine Verunreinigungen! Zähester Schmutz, härteste Verkrustungen — Fett, Öl, Sauce, Schmiere — sie müssen IMI weichen. Es hat erstaunliche Energien! Wagen Sie einmal einen Versuch. IMI wird durch wunderbare Leistungen rasch Ihr Herz gewinnen. Millionen von Hausfrauen erfreut schon



IMI

Henkels Aufwasch-Spül-und Reinigungsmittel

für Haus und Küchengerät aller Art

1 EßLÖFFEL AUF 10 LITER

stranten sollte heute im Laufe des Vormittags dem Herrn Bürgermeister die Notwendigkeit der gestellten Forderungen vortragen.

Bad Salzuflen

— **Im Fundbüro** sind folgende Sachen abgegeben worden: 1 Damenfahrrad, 1 Portemonnaie mit Inhalt.

— **Verein der Fremdenheim-Inhaber.** Die Jahres-Hauptversammlung soll nach einer heute veröffentlichten Anzeige am Montagnachmittag im „Osnabrücker Hof" stattfinden. Die Tagesordnung weist eine reichhaltige Folge von wichtigen Punkten auf, die aus der heutigen Anzeige näher hervorgehen. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird daher erwartet.

— **Frequenz der Bäder.** Baden-Baden: Vom 1. Jan. bis 10. Oktober 74 450 Kurgäste 21 613 Ausländer. — Driburg: Vom 15. Februar bis 10. Oktober 7755 Besucher. — Meinberg: Vom 15 April bis 11. Oktober 3770 Kurgäste, 37 Ausländer, 667 Passanten. — Oeynhausen: Vom 1. Januar bis 10. Oktober 18 365 Kurgäste, 863 Ausländer, 8800 Passanten. — Pyrmont: Bis 10. Oktober 19 106 Kurgäste 17 264 Passanten. — Rothenfelde: Vom 1. Januar bis 11. Oktober 9267 Kurgäste. — Salzuflen: Vom 1. Januar bis 10. Oktober 24 260 Kurgäste. — Wiesbaden: Vom 1. Januar bis 10. Oktober 186 068 Kurgäste und Passanten, 47 768 Ausländer. — Lippspringe: Vom 1. Januar bis 11. Oktober 7090 Kurgäste.

— **Kurtheater.** Sonnabend, 18. Oktober 20—22.15 Uhr, letztes Gastspiel des Landestheaters Detmold, Erstaufführung der politischen Komödie „Der Kaiser von Amerika", von Bernard Shaw. Die politische Komödie spielt Ende des zwanzigsten Jahrhunderts und macht den Zuhörer zum Zeugen eines der aktuellsten politischen Gegenwartsprobleme. Es geht um die Frage Monarchie oder Republik?

Schötmar

— **Pastor Hunecke** ist am 15. Oktober als Seelsorger der hiesigen 1. Pfarre ausgeschieden. Über 25 Jahre hat er der Kirchengemeinde in Treue und Hingebung gedient. Die sehr große Pfarre mit mehr als 5000 Seelen erforderte eine nie erlahmende Arbeitskraft. Mit bewundernswerter geistiger Lebhaftigkeit und körperlicher Frische hat Pastor Hunecke seinem Amt vorgestanden. Allen kirchlichen Körperschaften wie auch im Schulvorstand war der Scheidende ein eifriger Förderer und Mitarbeiter. Mehr als vier Jahrzehnte hat der jetzt 70jährige der Lippischen Landeskirche gedient, 17 Jahre in Falkenhagen und 25 Jahre in Schötmar. Der Abschiedsgottesdienst am letzten Sonntag gab erneut Zeugnis von der großen Wertschätzung und Liebe der Gemeinde zu ihrem Seelsorger. Herr Pastor Hunecke hat sich zu seinem Ruhesitz Hiddesen gewählt. In Schötmar wird man ihn nicht vergessen.

— **Autounfall.** Am Mittwoch mittag sauste ein Lieferwagen, von Bad Salzuflen kommend, in der Rudolf Brandes-Allee gegen einen Baum. Der Lieferwagen wurde in dem Augenblick, als er einen Personenwagen überholen wollte, von diesem gestreift. Der Führer des Lieferwagens verlor dadurch die Gewalt über seinen Wagen. Der Lieferwagen wurde erheblich beschädigt, während der Führer mit leichteren Gesichtsverletzungen davon kam. Die Schuld an dem Unfall soll den Führer des Personenwagens treffen, der den Lastwagen vorschriftswidrig überholen wollte. [27

Oerlinghausen

— **Schweres Autounglück.** Auf der Bielefelder Straße verunglückte am Dienstag abend gegen 8 Uhr ein aus Richtung Lage kommendes Auto nahe der lippischen Grenze. Das Auto war mit vier Personen besetzt und raste mit voller Wucht gegen einen am Wege stehenden Stein, flog dann gegen einen Lindenbaum und stürzte schließlich die Böschung hinunter. Von den vier Insassen wurde eine ältere Frau schwer verletzt, während die übrigen mit leichteren Verletzungen davonkamen. Die Schwerverletzte wurde in das Bielefelder Krankenhaus gebracht.

Lage

— **Ueber den Straßenbau** berichtet das Stadtbauamt recht ungünstig. Die sehr geringen Mittel lassen nur das allernotwendigste Flickwerk zu. In provisorischer Ausführung erhielt im letzten Vierteljahr der vordere Teil der Feldstraße eine Befestigung, damit ist einem Uebelstand abgeholfen. Nach Eintritt besseren Wetters soll demnächst mit der Teerung der oberen Heidenschen Straße begonnen werden. Im verflossenen Vierteljahr wurde als Notstandsmaßnahme die Anfüllung der Sand- und Tongrube mit sogenannter Zuckererde durchgeführt. Rund 8000 Tagewerke sind geleistet und damit wenigstens etwas zur Linderung der Arbeitsnot beigetragen worden. Die gewonnene Landfläche der Sandgrube soll Kleinpachtland werden, die der Tongrube demnächst eine Aufforstung erhalten, da eine Notwendigkeit zur Schaffung weiteren Kleinpachtlandes nicht vorliegt. Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß damit auch in diesem östlichen Gemarkungsgebiet die früher vorhandenen Waldbestandsflächen wieder neu erstehen.

— **Abgeordnetentag des Kriegerbundes.** Der diesjährige Abgeordnetentag des Lippischen Kriegerbundes (Sterbeunterstützungskasse) findet am Sonntag, 16. November, im Saal des Amtshauses statt. Tagesordnung geht den angeschlossenen Vereinen zu.

Horn

— **Herbsttag an den Externsteinen.** Jedes Naturfreundes Herz muß darüber entzückt sein, in welch verschwenderischer Pracht der Herbst hier seine Künste zeigt. Wohl ist es überall im deutschen Walde an sonnigen Herbsttagen ein tiefinniges Erleben, wenn man auf einsamen Pfaden solche Schönheit der Natur genießen kann. Die Natur aber an den Externsteinen zaubert ein besonders malerisches Bild hervor, namentlich an der Wasserseite. Unmerklich hemmt der Wanderer den Schritt, überwältigt von Schönheit und Pracht. Umrahmt ist der still träumende Teich von den uralten Baumriesen, von denen die goldgelben welken Blätter lagsam und leise zur Erde fallen. Es ist das Sterben in der Natur. Die sagenumwobenen grauen Felsen stimmen das Bild melancholisch. Von den Kähnen sind nur noch wenige an Ketten gefesselt. Die übrigen sind bereits von dem Kahnwärter an geschützter Stelle untergebracht, wo sie bis zum Wonnemonat des nächsten Jahres von schönen Sommertagen und glücklichen Menschenkindern träumen. Der langjährige Felsenwärter sitzt nachdenklich auf seiner Wacht. Nur noch einige Nachzügler beschäftigen ihn bei der Besteigung der Felsen. Auch die Schwäne, die sonst so lieblich auf dem Wasser ihre Kreise zogen, haben längst Winterquartier genommen. Alles deutet auf den nahen Winter hin. Noch aber ist es nicht so weit! Noch ist die Zeit zum Stubenhocken zu früh und zu schade. Darum hinaus in die köstliche und farbenbunte Herbstnatur. Ein Wunder ist an den Externsteinen geschehen. Wer sollte sich nicht davon überzeugen? Mit Worten ist es nicht zu schildern, es muß erlebt sein! [14

Blomberg

— **Bürgerverein.** Am kommenden Sonntag, dem 19. d. M., findet im Gasthaus „Zur Burg" eine Versammlung des Bürgervereins statt. Die Tagesordnung wird vor Beginn der Sitzung bekanntgegeben. Da wichtige Punkte zur Beschreibung stehen, ist eine rege Anteilnahme erwünscht.

— **Auch ein Rekord.** Ein hiesiger Gartenbesitzer erntete auf seinem Grundstück eine Runkelrübe im Gewicht von 13½ Pfund. [8

— **Straßenunfall.** Ein Landwirt aus der Nachbarschaft führte seine Pferde über die frischgeteerte Landstraße. Plötzlich rutschte das Tier aus, riß den Führer zu Boden und fiel auf diesen auf. Hierbei zog sich der Landwirt einen Unterschenkelbruch sowie weitere erhebliche Quetschungen zu. [8

— **Theaterverein „Thalia".** Wie alljährlich, so beabsichtigt auch im kommenden Winterhalbjahr der Theaterverein seine Kunst unter Beweis zu stellen. Vergangenen Sonntag fand bereits im Saal des „Bürgerheims" die Eröffnungsvorstellung statt. Vor ausverkauftem Hause gaben die Darsteller ihr Bestes. Es ist eine Freude zu beobachten, wie die Mitglieder des Vereins unter Leitung des Invaliden Brand bestrebt sind, Neues zu bieten, sich an dem Neuen weiter zu bilden und dadurch ihr Können zu bereichern. Jedenfalls erreichte die erste Vorstellung ihren Zweck und brachte vollste Befriedigung für Künstler und Zuhörer. [8

Amt Detmold

— **Als zugelaufen** ist ein Hund (Spitz) gemeldet worden. Eigentumsansprüche sind innerhalb 8 Tagen beim Landratsamte Detmold (Zimmer Nr. 16) geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist wird anderweitig über den Hund verfügt.

Heidenoldendorf, 14. Okt. Bauliche Entwicklung. Wenn man von der aufstrebenden Entwicklung eines Gemeindewesens sprechen kann, so trifft das insbesondere auf unsere Dorfschaft zu. Wer von Detmold über den Rücken des Hiddeser Berges wandert, ist überrascht von der Fülle der Neubauten, die im Osten Heidenoldendorfs in den letzten Jahren entstanden sind. Damit ist die Lücke, die bisher zwischen Detmold und Heidenoldendorf vorhanden war, um ein beträchtliches Stück vermindert, so daß man bereits eine äußerliche Verschmelzung der beiden Orte voraussagen könnte, wenn sich nicht das Rittergut Braunenbruch dazwischen schöbe. Wesentlich gefördert ist diese Entwicklung durch das Verkehrsband der Straßenbahnlinie, die in einigen Minuten Arbeiter und Angestellte zur Arbeitsstelle bringt, und durch die großzügige Zurverfügungstellung der „Sichterheide" als Bau- und Siedlungsland. Ganze Straßenzüge sind neu erstanden. In diesem Jahre sind rund 20 bis 25 Bauten neu hinzugekommen, so daß man mit einem weiteren Anwachsen der Bevölkerungszahl rechnen kann, die vor dem Kriege etwa 1600 betrug, jetzt aber schon auf über 2000 gestiegen ist.

Heidenoldendorf, 16. Okt. „Ernst und Humor im deutschen Liede." Unter diesem Motto veranstaltete am Sonntag der Gesangverein „Thusnelda" ein Konzert. Der spärliche Besuch fand auch seinen Niederschlag in der Stimmung der Veranstalter. Der mit reichhaltigem Stimmaterial ausgerüstete Männerchor eröffnete den Reigen mit dem „Gebet" von Chr. W. Gluck und „Gottes Vorsehung und Macht" von Beethoven. Was dem Chor fehlt, ist vor allem der stimmliche Ausgleich im Piano und Forte. Man vermißte auch die Konzentration auf den Taktstock. Immerhin verdient das ehrliche Bemühen des Männerchors Anerkennung. Das muß auch dem Gemischten Chor bescheinigt werden. Man sollte sich jedoch die Arbeit nicht zu schwer machen und nur an Werke herangehen, die man tatsächlich zu beherrschen vermag. Der humoristische Teil des Abends fand beim Publikum weit mehr Gunst. Das ist nun einmal der Vorteil des volkstümlichen Liedes, das in Auffassung und Wiedergabe durchaus künstlerische Leistung verlangt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand Frau Elisabeth Schroiff-Bielefeld, die mit ihren Gesangsvorträgen stürmischen Beifall erntete. Mit ihrem anheimelnden, in allen Lagen sauberen und sehr sympathischen Sopran eroberte sie sich die Herzen im Sturm. Im ganzen genommen kann der Verein mit seiner Veranstaltung sehr zufrieden sein. [39

Pivitsheide, 14. Okt. Lohnende Wanderung. Die schönen Herbsttage mit ihren klaren Fernsichten laden ein zu Wanderungen über unbewaldete Höhenzüge. Wohl eine der schönsten ist ein Gang auf dem Rücken des Hiddeser Berges entlang, am Zedling und Kupferberg vorbei bis Pivitsheide. Während der ganzen Strecke hat man in diesen goldenen Herbsttagen weite Sicht ins Werretal, über das lippische Hügelland hinweg bis in das nordlippische Bergland hinein, dessen Beherrscher, wie die Sternberger Höhen, die Lemgoer Mark und der Teimer klar erkennbar sind. Vom Kupferberg aus, dessen Fichten vor kurzem niedergelegt sind, eröffnen sich herrliche Blicke in das reichbesiedelte Werretal bis Lage und Schötmar. Auf der ganzen Höhenwanderung bieten sich nach der südlichen Seite Ausblicke auf den bunten Herbstschmuck des Teutoburger Waldes, der, vom Golde der Sonne überflutet, jetzt von den nahen Höhenzügen der nördlichen Kette in selten schöner Pracht erscheint. Wer nicht in Pivitsheide zum Donoper Teich oder zum Naturschutzpark abbiegen will, kann bequeme Rast im neuen Park-Café halten und mit der Straßenbahn zurückkehren. [19

Bad Meinberg, 17. Okt. Saisonschluß. Nun haben sich die Pforten des Kurparkes und der Bade- und Kurmittelhäuser geschlossen. Die Saison ist tot. Nur vereinzelt sah man in den letzten Tagen noch Kurgäste, deren Gesamtzahl in diesem Jahre mit 3780 nicht weit hinter der Vorjahrsziffer zurückgeblieben ist. Das Parkkaffee hatte wegen der geringen Gästezahl bereits nach dem 1. Oktober seinen Betrieb eingestellt, während es im Vorjahre bis Saisonschluß geöffnet blieb. Bei der Brunnenkee, die in immer gleicher Liebenswürdigkeit ihren Becher mit dem heilbringenden Wasser an die Kurgäste verabfolgte, wurde am Mittwoch nachmittag der Abschiedstrunk kredenzt. Die meisten Pensionshäuser und auch die großen Kurhotels sind geschlossen. Nur das den ganzen Winter geöffnete Schloßhotel auf der Höhe, von dessen Terrasse und Fenstern man einen herrlichen Blick über das schöngelegene Meinberger Tal mit den umschließenden Höhenzügen genießt, sowie das am Eingange des neuen Kurparks gelegene Hotel Lippischer Hof (Beermann) Konditorei Schäfermeier und einige andere Häuser bieten noch Ausflüglern und Erholungsuchenden angenehmen Aufenthalt. In Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage und der dadurch erzwungenen Zurückhaltung und Geldknappheit muß der Abschluß der 1930er Saison immerhin befriedigend genannt werden, wenn auch nicht alle Erwartungen erfüllt wurden. Die Zahl der beanspruchten Kurmittel und Bäder ist etwas zurückgegangen. Ziemlich stark angewachsen ist der Touristenverkehr aus umliegenden Städten und Bädern. Ein erfreulicher Umstand, der in erster Linie der Anziehungskraft der prächtigen neugeschaffenen und großartig entwickelten Parkanlagen und Terrassen und dem ausgezeichneten Kurorchester zu danken ist, dessen Erhaltung in der gleichen Güte und Stärke unter dem Szepter des altbeliebten Dirigenten und Begründers Otto Erich Steger eine der Hauptaufgaben für die nächste Saison sein muß, wenn Bad Meinberg nicht wieder in seinen früheren Dornröschenschlaf verfallen soll. Die Saison ist tot! Aber deshalb ist ein Besuch des Ortes Meinberg immer noch sehr lohnend. Die neuen Kurparkanlagen und die alten Baumriesen im Park glänzen in den leuchtenden Herbstsonnenstrahlen im vollsten Schmucke. In wundervollen Farben hat Malerin Natur ein herrliches Herbstgemälde hingezaubert. Im letzten Abendleuchten der Oktobersonne bietet sich von der Höhe des Schloßberges ein reizvoller Ueberblick über die mit Rosen und Herbstblühern in verschwenderischer Fülle überstäten Rasenanlagen, den im bunten Herbstkleide prangenden Bäumen und die Waldungen des Teutoburger Waldgebirges und dahinter belegenen Weserberglandes und dem Schwalenberger Schloß. Darum sollte an schönen Herbsttagen ein Ausflug nach Bad Meinberg mit an erster Stelle aller Programme stehen.

Kachtenhausen, 16. Okt. Eine Riesenrunkel. Herr Begemann von hier erntete auf seinem Besitztum eine Runkel, die das respektable Gewicht von 24 Pfund aufwies.

Warum beten die Männer sie an?



Sie ist mehrere Jahre älter als ihre Freundinnen, aber sie hat einen unwiderstehlichen Reiz und ein frisches Aussehen, das sie jünger erscheinen läßt, als sie den Jahren nach ist. Ihr Geheimnis ist der regelmäßige Gebrauch von Pixavon-Shampoon. Pixavon-Shampoon gibt dem Haar seidigen Glanz und jene „lockende Linie", die das liebliche, jugendliche, frische Aussehen hervorruft. Pixavon-Shampoon hat einen angenehmen Duft, der verlockend und bezaubernd ist. Der wöchentlich ein- bis zweimalige Gebrauch von Pixavon-Shampoon gibt dem Aussehen jene unbeschreibliche Frische und den jugendlichen Reiz, den die Männer anbeten. Ein Päckchen kostet nur 30 Pfennige. Achten Sie auf den Namen „Pixavon".

Amt Schötmar

Retzen, 16. Okt. Feuerwehrfest. Die Freiwillige Feuerwehr Retzen veranstaltet am Sonntag, dem 26. 10., ihr Stiftungsfest. U. a. werden zwei Theaterstücke aufgeführt. Im Anschluß hieran Festball. Das Fest ist insbesondere gedacht als Ausdruck der Gemeinschaft der Freiwilligen Feuerwehr und den Dorfbewohnern.

Amt Brake

Kalldorf, 17. Okt. Goldene Hochzeit. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Adolf Klocke von hier. Wohl mehr als 50mal ist Herr Klocke in die Fremde gezogen, um in Sachsen und im Rheinland den Lebensunterhalt für sich und die Seinen zu verdienen. Erst vor einiger Zeit zog er sich in den wohlverdienten Ruhestand zurück. Wir sprechen dem allseits beliebten Jubelpaar, das schon seit Jahrzehnten zu den Lesern der „Landeszeitung" gehört, die herzlichsten Glückwünsche aus und verbinden damit die Wünsche für einen sonnigen, ungetrübten Lebensabend. [42

Amt Blomberg

Belle, 14. Okt. Zweigefährliche Kurven. An der stark vom Kraftverkehr belebten Landstraße Detmold—Meinberg—Belle—Schieder—Pyrmont befinden sich in unserer Gemeinde noch zwei gefährliche Kurven, die deswegen besonders gefahrdrohend sind, weil sich auf dieser Dorfstraße zugleich wegen der landwirtschaftlichen Struktur des Ortes ein reger Fuhrverkehr mit Gespannen abspielt. Leider sind diese Kurven sehr schwer zu beseitigen, da an den beiden Stellen Wohnhäuser bis nahe an die Straße stoßen. Verschiedene Versuche, die Häuser durch Kauf zu erwerben, sind bis jetzt gescheitert. Das letzte Angebot seitens der maßgebenden Stellen an einen der zuerst in Frage kommenden Besitzer soll 10 000 Mark betragen. Erst nach Erfolg des käuflichen Erwerbs kann eine entscheidende Verbreiterung der Straße eintreten. Hoffentlich führen die Verhandlungen zum Ziel! [19

Elbrinzen, 16. Okt. Die Postanstalt Höxter hat seit einiger Zeit eine Neuerung geschaffen, die für den ganzen lippischen Südosten von großem Nachteil ist. Seit etwa fünf Jahren nimmt das Postauto auf einem Weg den Medizinkorb mit Rezepten herunter, um ihn auf dem Rückwege, mit Medizin versehen, hier wieder abzugeben. Dadurch wird den Leuten der mühselige Weg zur Apotheke erspart, und die Medizin kommt schnell in ihre Hände. Selbstverständlich macht die Post das nicht unentgeltlich, sondern diese Art der zweimaligen Beförderung am Tage bedeutet für sie eine ständige Einnahme von bald 500 Mark im Jahre. Dabei brauchte der Chauffeur vor der Apotheke nicht einmal zu halten, sondern das Tempo nur zu verlangsamen und den Korb dem wartenden Apotheker herauszureichen. Nun muß nach neuer Weisung das Auto bis zur Haltestelle am Marktplatz durchfahren und der Apotheker sich die Rezepte von dort holen und die fertiggestellte Medizin hinschaffen lassen. Die damit verbundene Mehrarbeit als solche kommt nicht in Betracht; die Schwierigkeit liegt darin, daß es dem Apotheker bisher nur unter äußerster Zeitausnutzung gelang, die oft mehr als zwanzig Rezepte bis zur Abfahrt des Autos auszuführen. Da ihm dies jetzt nicht immer gelingen wird, bleibt ein Teil der Kranken bis zum andern Morgen ohne Medizin. Wir fragen darum die Postanstalt Höxter, warum sie eine solche Maßnahme verfügt, die ihr keinerlei Vorteile bringt, für die Bevölkerung aber eine große Unbequemlichkeit im Gefolge hat? [47

Sabbenhausen, 16. Okt. Die Gemeindeschwester der umliegenden Ortschaften hat neuerdings ein Auto und kann nun den ihr anvertrauten Kranken eine umfangreichere Pflege als bisher angedeihen lassen. Bei den langen Wegstrecken war es ihr bisher wirklich nicht zuzumuten, mehr als einmal am Tage den Weg von Rischenau nach hier und zurück zu machen. Um die Schwester nun finanziell mehr zu entlasten und den Wagen nutzbringender zu gestalten, wäre es sehr angebracht, Elbrinzen mit in ihren Wirkungskreis einzubeziehen. Es ist dies um so mehr zu empfehlen, weil einmal Elbrinzen durchfahren werden muß, um nach Sabbenhausen zu kommen, und zum andern der Arzt für unsern Bezirk in Elbrinzen wohnt und ein enges Zusammenarbeiten mit ihm doch unumgänglich nötig ist. [47

Aus den Nachbargebieten

Zwei Großfeuer in Bad Pyrmont.
Man vermutet Brandstiftung.

Bad Pyrmont, 15. Okt. Heute abend gegen 8½ Uhr brach in einer großen Scheune plötzlich Feuer aus, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff und in kurzer Zeit das massive Gebäude bis auf die Grundmauern in Asche legte. Die Feuerwehr war unverzüglich zur Stelle, mußte sich aber lediglich auf den Schutz der neben der Scheune lagernden großen Strohvorräte beschränken. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen ist das gesamte, zum Teil noch ungedroschene Getreide den Flammen zum Opfer gefallen. Man vermutet Brandstiftung. — Um 10,15 Uhr wurde ein zweites Großfeuer gemeldet, das in einem Anwesen an der Thaler Landstraße ausgebrochen ist. Nähere Einzelheiten hierüber fehlen jedoch noch. Auch in diesem Falle wird Brandstiftung angenommen.

Verleger Otto Dierichs †.

Bochum, 16. Okt. Am Mittwoch starb im Alter von 61 Jahren unerwartet der Verleger des „Bochumer Anzeiger", Otto Dierichs. Am 27. Juni 1895 trat er in den Verlag des „Bochumer Anzeiger" ein. Große Verdienste hat sich der Verstorbene um das deutsche Zeitungsgewerbe erworben. Seit 1908 war er Vorsitzender des Niederrheinisch-westfälischen Zeitungsverleger-Vereins. Er gehörte ferner dem Hauptvorstand des Deutschen Zeitungsverleger-Vereins an und war dort Vorsitzender des Anzeigen-Ausschusses. Von sozialem Geist erfüllt, trat er für eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Verlegern und Redakteuren ein und leitete als Vorsitzender die Geschicke der Bezirksarbeitsgemeinschaft Niederrhein-Westfalen. In Bochum bekleidete der Verstorbene zahlreiche Ehrenämter. Otto Dierichs war ein Mann vor hervorragender Begabung.

Ein fremder Mann im Bett.

Hesedorf, (Kreis Zeven), 15. Okt. Als der Gastwirt F. nach Feierabend seine Schlafkammer betrat, entdeckte er in seinem Bett einen fremden Mann. Der Eindringling sprang sogleich auf ihn zu und versetzte ihm einen Schlag ins Gesicht. F. stürzte aus dem Zimmer. Als man zurückkehrte, war der ungebetene Gast auf den Boden geflüchtet, wo man noch zwei weitere Männer aufstöberte. Der Mann aus dem Bett ist entkommen. Seine Komplizen wurden der Polizei übergeben.

Kirchlich-Sozialer Kongreß in Bielefeld

Arbeitslosigkeit und Volksschicksal, Wirtschaftsnot und ihre Behebung.

In Bielefeld wurde die erste Hauptversammlung des Kirchlich-Sozialen Kongresses durch Geheimrat Seeberg-Berlin eröffnet. Vor überfülltem Saal gab der Redner eine Deutung des bei den letzten Wahlen hervorgetretenen Volkswillens. Ein nüchterner Wirklichkeitssinn, besonders bei der Jugend, habe die Lage erkannt und dränge nach klärender Tat. Zwischen den verschiedenen Gruppen, zwischen alter und neuer Generation ein gemeinsames Wollen zu bewirken, sei eine der Aufgaben der Kirche und des krichlich-sozialen Dienstes.

Im ersten Hauptreferat sprach Dr. Claußen vom Internationalen Arbeitsamt in Genf über volks- und weltwirtschaftliche Wirkungen der Arbeitslosigkeit. Die Weltwirtschaftskrise, unter der außer Frankreich auch alle andern Länder litten, habe auch eine Veränderung der Struktur des deutschen Arbeitsmarktes und dessen Schwankungen verursacht. Die gesteigerte Produktion finde auf dem Markt keine Aufnahme, die erhöhte Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft könne nicht ausgewertet werden. Durch die Kartellierung der Industrie sei die regulierende Funktion des Preises und damit ein bedeutendes Element zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und für die Anregung des Unternehmungsgeistes aufgehoben. Ein übermäßiger Verbrauch von ausländischen Waren verringere zudem die Beschäftigungsmöglichkeiten des deutschen Arbeiters.

Die Geschäftsführerin des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Klara Meinecke, suchte Wege zur Überwindung der Arbeitslosigkeit und zur Heilung ihrer Folgen zu zeigen. Bei der jahreszeitlich und konjunkturell bedingten Arbeitslosigkeit gegenüber werde man trotz aller moralischen Gefahren eine vorsorgende Arbeitslosenversicherung nicht entbehren können. Doppelverdiener dürften nicht mehr zugelassen und die eheweiblichen Kräfte müßten aus dem Arbeitsprozeß ausgeschaltet werden. Ferner sei die Anpassung der Arbeitszeit an die Wirtschaftslage ins Auge zu fassen. Nicht zum Ziele führen würde die allgemeine Arbeitsdienstpflicht. Neben dem Willen zur Selbsthilfe und zur Sparsamkeit und Einfachheit müsse der Sparsinn geweckt und die sozialen Maßnahmen unter dem Gesichtspunkt der Stärkung der Familie getroffen werden.

Aus der Gemeinde Kohlstädt

Kohlstädt, 16. Oktober.

Eine Sitzung des Dorfgemeinde-Ausschusses fand am letzten Sonnabend im Begemannschen Lokale statt. Zunächst wurde eine Eingabe bekanntgegeben, die um Aufnahme in den Verband der Kriegsgräberfürsorge-Deutschlands bittet. Der Jahresbeitrag würde 12 RM. jährlich betragen. Die Gemeindeverordneten haben volles Verständnis für die Unterstützung der Kriegsgräberfürsorge. Die finanzielle Notlage der Gemeinde verbietet aber einen Beitritt, weshalb dieser vorerst nicht erfolgt. — Sodann wurden einige Eingaben verschiedener Gemeindebürger bekanntgegeben, die die Nichtleistung der Hand- und Spanndienste und die Nichtzahlung des Wassergeldes betrafen. Es wurde beschlossen, das von diesen noch zu zahlende rückständige Wassergeld auf jeden Fall einzuziehen, während die Hand- und Spanndienste anstelle der schon festgesetzten Barbeträge noch jetzt geleistet werden können. — Ferner soll jetzt auch allgemein wieder mit den Hand- und Spanndiensten begonnen werden. Die Wegebaukommission wird zunächst eine Besichtigung der auszubessernden Wege und etwa anderer erforderlichen Arbeiten vornehmen. — Die Wasserleitungsrohre an einer Strecke der Hauptstraße sollen neu gelegt werden, und zwar, bevor mit den in Aussicht stehenden Kleinpflasterungsarbeiten begonnen wird. Die erforderlichen Gelder müssen durch Einkassierung der fälligen Rate des Wassergeldes aufgebracht werden. — Der Antrag von Fräulein Pauline Richts auf Bewilligung von 300 RM. zum Bau einer Halle für die Kleinkinderschule fand zwar keine Ablehnung; es wurde aber betont, daß infolge der schlechten Finanzlage der Gemeinde vorerst keine Barmittel bewilligt werden können. Jedoch soll die Ausführung dieses Planes, insbesondere die erforderlichen Arbeiten, durch Hand- und Spanndienste gefördert werden.

Die Bereitstellung eines Raumes zur Beherbergung von Wanderern und Handwerksburschen wird auch für unsere Gemeinde ein immer größeres Bedürfnis. Der Gemeindevorsteher teilt mit, daß bei ihm täglich mehrere solcher Wanderer vorsprächen und um ein Nachtlager bäten. Das seien nicht immer gerade die schlechtesten Menschen. Es wurde beschlossen, nach einem geeigneten Raume Umschau zu halten und diesen evtl. dann zu mieten.

Lebhafte Klage wurde darüber geführt, daß die Wegebauverwaltung noch immer nicht unsere Dorfsstraße mit Kleinpflaster versehen habe, und daß immer wieder eine Hinausschiebung auf später erfolge. Auch aus der Zuhörerschaft fielen sehr ernstliche und berechtigte Zwischenrufe. Man äußerte u. a., daß unsere Dorfsstraße mit „Mordlöchern" und „Mordgruben" zu bezeichnen sei, und daß es das beste wäre, am Ein- und Ausgang des Dorfes dies in großen Plakaten anzuzeigen. Man verstehe einfach nicht, daß die Lippische Regierung diese nun seit Jahren erfolgten Notschreie nach einer wenigstens einigermaßen guten Straße über sich ergehen lassen könne. Wohl an keiner Stelle im Lippischen Lande finde man eine derartig heruntergekommene Straße mit solchen Schlaglöchern. Man betrachte uns doch wohl nicht als Staatsbürger dritter Klasse. Eigenartig sei, daß man die durch den Wald führenden Strecken der Landesstraße und die weniger belebten Straßen mit neuen Basalt- und Teerdecken versehe, während man im vorigen Jahre die hier schon angefahrenen Kleinpflastersteine wieder fortgeholt habe.

Vor dem Amtsrichter

Detmold, den 16. Oktober 1930.

Ein Kraftwagenzusammenstoß bei der Post

hatte dem einen Kraftwagenführer, der den Zusammenstoß verschuldet haben sollte, einen richterlichen Strafbefehl eingebracht. Der Betreffende hat Einspruch eingelegt und erklärt, daß nicht er sondern der andere Kraftwagenführer die Schuld trage, denn dieser habe ihn beim Einbiegen in die Paulinenstraße angefahren. Die heutige Beweisaufnahme bestätigt diese Angabe aber nicht. Da nur Sachschaden entstanden ist, läßt das Gericht den Angeklagten mit einer Geldstrafe von 20 RM. davonkommen.

Frau Lina M. in Detmold war wegen

Hinterziehung von Beitragsteilen der Invaliden-Versicherung

unter Anklage gestellt. Die Anklage ist von 2 Arbeitern erstattet, die nach ihrer Entlassung feststellen mußten, daß, obwohl ihnen die Beitragsteile abgezogen waren, die Marken doch nicht geklebt waren. Die daraufhin vorgenommene Revision durch die hiesige Versicherungskontrolle ergab, daß das Geschäft M. mit einem Betrage von 277 M. im Rückstande war. Das Gericht läßt Milde walten und erkennt nur auf 20 RM. Geldstrafe.

Wegen Entwendung eines Pfandstückes und wegen Führens einer Waffe ohne Waffenschein

war der Melker Aloysius M. in Hakedahl angeklagt. Von einem durchreisenden Kollegen hatte er eine Mauserpistole für einen hergegebenen Geldbetrag angenommen. Er gab dann die Pistole an einen anderen Melker als Pfand für einen Geldbetrag ab. Eines Tages war die Pistole die der neue Besitzer in einem Schranke aufbewahrte, verschwunden. Er hatte zunächst Verdacht auf einen Knecht D., der mit ihm auf demselben Hofe tätig war. Dieser war unschuldig. D. ging, um den Verdacht von sich abzuwälzen, der Sache nach und stellte dann fest, daß M. heimlich die Waffe wieder an sich genommen hatte. Sie liegt heute auf dem Tisch des Hauses. Das Gericht belegt M. wegen der Waffenführung mit 10 RM. Geldstrafe und erkennt außerdem auf Einziehung der Pistole. Wegen der Pfandwegnahme erhält M. außerdem eine Geldstrafe von 30 RM.

Wegen Uebertretung der Baupolizeiordnung

war der Maurermeister W. in Hörste vom Landratsamte in Strafe genommen. W. hatte einen Verandavorbau ausgeführt, obwohl für diesen Bau lediglich der Podest von der Behörde genehmigt war. Das Gericht stellt fest, daß jede Aenderung in der Bauausführung genehmigt werden muß. Es setzte eine Ordnungsstrafe von 5 RM. fest.

Unter der Anklage des Betruges

stand der Gestellbauer Franz F. aus Heiden. Der Angeklagte war in einem hiesigen Polstereigeschäft erschienen und hatte Autodruckleder gekauft, das er am Ende der Woche bezahlen wollte. Bei Nennung seines Namens fiel dem Geschäftsinhaber ein, daß ein Polsterer gleichen Namens in Heiden wohnhaft sei, von dem er wußte, daß er den Offenbarungseid geleistet hatte. Er fragte deshalb den Angeklagten, ob er nicht in Heiden wohne. F. gerneinte dies ganz ausdrücklich und bezeichnete als seinen Wohnsitz Pivitsheide. Daraufhin bekam er die Ware. Als F. am Ende der Woche den versprochenen Preis nicht brachte, stellte der Kaufmann fest, daß F. doch in Heiden wohnte. Das Gericht nimmt an, daß F. in diesem Falle dadurch sich habe Kredit verschaffen wollen, daß er eine falsche Adresse angab. Es verurteilte ihn wegen Betruges zu 30 RM. Geldstrafe. [6

Standesamtliche Nachrichten

im Monat September.

Bösten. Geburten: 2 Knaben. Eheschließungen: 3. Sterbefälle: Hausangestellte Wilhelmine Klefenkemper aus Unterwösten (Siechenhaus), 48 Jahre alt; Kind Erwin Richter aus Oberwösten, 8 Monate alt.

Meierk. Geburten: 2 (1 männlich, 1 weiblich). Eheschließungen: 2. Sterbefälle: —.

Brake. Geburten: 2 (1 männlich, 1 weiblich). Eheschließungen: 1. Sterbefälle: Witwe Hedwig von Lohr, geb. Körlage, aus Bad Salzuflen, 80 Jahre alt; Luise Multhaupt aus Brake, 46 Jahre alt; 1 Totgeburt.

Brakelsiek. Geburten: 2 Mädchen. Eheschließungen: —. Sterbefälle: Lisa Schlüter aus Lothe, 3 Tage alt.

Horstmar. Geburten: 5 (3 männlich, 2 weiblich). Eheschließungen: 1. Sterbefälle: Arbeiter Konrad Sannemann, 59 Jahre alt; Witwe Karoline Wilhelmine Henriette Justine Beckmann, geb. Schürmann, 60 Jahre alt.

Blomberg Land. Geburten: 1 Knabe. Eheschließungen und Sterbefälle: —.

Barenholz. Geburten: 1 Knabe. Eheschließungen: —. Sterbefälle: Witwe Charlotte Meise, Stemmen, 70 Jahre.

Hohenbeck. Geburten: 2 (1 männl. 1 weibl.). Eheschließungen: 1. Sterbefälle: Leibnächterin Karoline Wilhelmine Auguste Bolt.

Aus dem Vereinsleben

Der **Deutsch-Evangelische Frauenbund** schreibt: Der Werbefilm der Reichseisenbahngesellschaft, der am Sonntag im Evangelischen Vereinshaus vorgeführt wurde, hat den Anwesenden die Schönheiten unseres Vaterlandes vor Augen geführt und gezeigt, daß ein Volk, das unter den Lasten der ihm auferlegten Tributzahlungen leidet, nicht zu verzagen braucht, wenn Gott ihm eine so schöne Heimat geschenkt hat. Dem Wunsche des Herrn Reichsbahnbauführers Erholung mehr im eigenen Lande zu suchen, können wir uns nur anschließen. Der Besuch, der unseren Erwartungen nicht ganz entsprach, hat doch genügt, um die erheblichen Unkosten zu decken und unserer Unterstützungskasse einen Ueberschuß von 6 M. zuzuführ

Alles für die Füsse



Drei Punkte, die zur Erhaltung, zur Pflege und Gesundheit der Füße wichtig sind:

1. **Ein passender Schuh,** denn das Grundübel für die Erkrankung der Füße ist ungeeignetes und unzweckmäßiges Schuhwerk.
2. **Die Pflege der Füße,** denn sie fördert die Hautatmung, beseitigt Beschwerden und Stauungen, macht verdickte Knöchel schlank und schützt vor Erkältungen.
3. **Beseitigung v. Fußdeformitäten** durch das Supinator-Einlagen- u. Maxband-System.

Kommen Sie zu uns! Wir beraten Sie kostenlos und erteilen Ihnen Auskunft.

Wir pflegen, wir bekleiden Ihre Füße und befreien sie von Hühneraugen.

FUSSPFLEGE-WERBE-WOCHE

von Montag, 20. bis einschl. Mittwoch, 22. Oktober

unter Anwesenheit einer geprüften Schwester von der Supinator-Schule zu Frankfurt a. M. im Supinatorium

SCHUHHAUS TEUTONIA

Detmold **Langestr. 36**

Leiden Sie am Magen?

REICHELS MAGENTROPFEN

Fl. Mk. 1.10, große Fl. Mk. 2.75, in Apoth. und Drog. Verlangen Sie kostenlos das Buch „Guter Rat in gesunden und kranken Tagen"

Bestimmt zu haben bei: Drogerie **Heinemann, Lange Str.**

Besser essen schafft erhöhten Frohsinn und Arbeitskraft!

Lassen Sie sich davon überzeugen durch den Gebrauch von

Natur-Blume

½-Pfd.-Würfel nur 40 Pfg.

Probe und lobe!

Westfälische Süßrahm-Margarine- und Pflanzenbutter-Fabrik

Wilhelm Lindemann A.-G.

Doberg-Bünde i. W.

Gegr. 1902



Ausnahmeangebot im Zeichen des Preisabbaues (äußerste Kalkulation)

Mischobst Ia Gemischt	per Pfd. 64 Pf.
Makronen, Hartgebäck-Bruch	per Pfd. 48 Pf.
Holländer Vollfettkäse	¼ Pfd. 28 Pf.
Emmentaler Blockkäse	¼ Pfd. 39 Pf.
Prima gem. Aufschnitt	¼ Pfd. 49 Pf.

Außerdem Zugaben und Rabattmarken.

Teleka, Bruchstr. 31, Ruf 2260

Fischverkauf

Das Heeresforstrevieramt Senne verkauft 10 bis 12 Ztr. Spiegelkarpfen und ca. 2 Ztr. Portionsschleie im Wege des schriftlichen Angebots. Gebote für das ganze Quantum oder kleinere Posten bis zum 21. d. M. erbeten. (11760

Heeresforstrevieramt Senne.

Groß. Preisabbau

nicht nur in Schweinefleisch, sondern auch in prima Mast-Rindfleisch!

Schweinefleisch p. Pfd. von Mk. 0.90 an
Flomen . . . . . per Pfd. Mk. 0.80
Suppenfleisch . . per Pfd. Mk. 0.80
Bratenfleisch . . per Pfd. Mk. 1.—

Schleres und Roulade, aber nicht mit Beilage, auch billiger.

Alle Wurstwaren bedeut. herabgesetzt.

Beachten Sie meine Schaufenster, der Weg lohnt sich!

Firma H. Laik, Mühlenstraße

Nur das Gute bricht sich Bahn. **Biepers Würstchen** allen voran.

Bahnhof Detmold

abholbar: **Sonnabend,** 6—11 Uhr, dicke, saub. Futterkartoffeln. Ztr. nur 1.90 Mk. Fuderw. noch billiger. Anfuhr billigst.

Wortmann

Freibank

auf dem städt. Schlachthof **Sonnabend, 18. d. Mts.** morg. von 7½—9 Uhr:

Verkauf von Rindfleisch

Die Schlachthofverwaltg.

Cervelatwurst Plockwurst Salami

(Winterware) à Pfd. 1.80 M.

Eisbein in Gelee Pfd. 1.— M.

sowie, ff Aufschnitt

Ernst Brand

Lemgoer Straße 6

Hausmacher!

Lipp. Fleisch- u. Wurstwaren

eigener Schlachtung, in 30 jähriger anerkannter Güte. Spezialität täglich frische **Bratwurst** sowie feinst. Aufschnitt empfiehlt (11278

A. Wortmann

Fernruf 3209 Detmold Verkaufsstand auch auf dem Wochenmarkt.

Täglich frische

Eier

Milch. Sahne. Speisequark

Molkerei-Geschäft

Krummo Str. 40

Eier en gros Extrapreis

Wirtschaftl. Schule, Blomberg

Beginn des Unterrichts am **Dienstag, dem 4. November, vorm. 10 Uhr.**

Bei genügender Beteiligung wird eine

Mädchen-Parallelklasse

die denselben Unterricht wie die Schüler, aber getrennt von diesen, erhalten sollen, eingerichtet. Umgehende Anmeldungen sind zu richten an den unterzeichneten Direktor.

Dr. Koch, Tel. 146.

Gustav Ramsel
Emmi Ramsel
geb. Köster
Vermählte

Detmold — Hiddesen „Sternschanze"
Oktober 1930

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute mittag um 2 Uhr entschlief sanft unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Wwe.

Karoline Hesse

geb. Schäfer

im fast vollendeten 81. Lebensjahre.

Dies zeigen an im Namen aller Angehörigen:

Heinrich Heißenberg u. Frau
Lina geb. Hesse

Heidenoldendorf,
den 15. Oktober 1930

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 19. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von Waldheide Nr. 206 aus statt.

Danksagung

Allen lieben Freunden und Bekannten, welche uns bei dem Heimgange unseres geliebten Verstorbenen in so überaus herzlicher Teilnahme wohlgetan haben, ganz besonders auch der freiwilligen Feuerwehr für den letzten Ehrendienst, dem Kriegerverein und Turnverein von 1880, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen aufrichtigen Dank.

Im Namen aller: **Heinrich Pieper**
Detmold, im Oktober 1930

J. Kaul, Detmold

Lagesche Str. 1 — **Kaffee-Rösterei** — Lagesche Str. 1

empfiehlt seine Qualitätskaffees

Nr. 1 Maragogype/Mexiko/Costarica	1 Pfd. Mk. 3.60
Nr. 2 Guatemala/Costarica/Peri	1 Pfd. Mk. 3.40
Nr. 3 Guatemala/Costarica	1 Pfd. Mk. 3.20
Nr. 4 Guatemala/Santos/Costarica	1 Pfd. Mk. 3.00
Nr. 5 Guatemala/Brasil	1 Pfd. Mk. 2.60
Nr. 6 Brasil/Afrika	1 Pfd. Mk. 2.20
Malzkaffee 1 Pfd. M. 0.35, Roggenkaffee	1 Pfd. M. 0.30

Willen Sie meine Fleischpreise schon?

Kalbfleisch

sämtliche Stücke à Pfd. 0.90 M. Keule im ganz. à Pfd. 1.— M.

Rinder-Mett

à Pfd. 1.— M.

Extra gemachte **Rindermurk,** à Pfd. 0.80 M.

Sämtliche Stücke Rindfleisch auch schieres, u. Roulade mit Beilage, kost. bei mir ein Preis.

Diese Woche ist neben Rindfleisch auch Ia Ochsenfleisch (kein Bullenfleisch) zu haben.

Der Weg lohnt sich!

Hammerschlag

Fleischermeister

Lage i. L., Tel. 730

Einige Fuder

Runkeln

abzugeben. **H. Gehrina,** Meiersfeld Nr. 47.

Bahnhof Horn-Bad Meinberg

abholbar: **Montag,** 1 5. 4 Uhr, ganz dicke, saub. Futterkartoffeln. Ztr. 1.90 M. Anfuhr billigst.

Wortmann.

Bahnhof Lage

abholbar: **Freitag,** 8½ b. 2 Uhr, bekannt schöne Futterkartoffeln. Ztr. nur 1.90 Mk. Fuderw. noch billiger. Anfuhr billigst.

Wortmann. Fernr. 2290

Bahnhof Lemgo

abholbar: **Sonnabend,** 1—4 Uhr, dicke Futterkartoffeln, Ztr. 1.90 M. Anfuhr billigst.

Wortmann.

Bahnhof Schötmar

Sonnabend, 1—6 Uhr, abholbar, extra schöne Futterkartoffeln, Ztr. nur 1.90 Mk. Fuderw. noch billiger; prima Speisefabrikfrie, Zentr. nur 3 Mk. (11766

Wortmann.

Prima

Schweinefleisch

Pfd. 1 Mk.

Fritz Schling

Frische Kinderwurst und Knoblauchwurst

empfiehlt

Simon Katz

Heute prima kalbr. Fleisch im Anschnitt

Ia Sülze, Mettwurst, Würstchen, Plockwurst, Rauchfleisch

Kaufe Schlachtpferde zu Tagespreisen

C. Stecker

Inh. H. Hellmann
Meierstr. 16. Tel. 2447.

Das sind Preise!

jetzt kann jeder kaufen!



Unser

Ausverkauf wegen Umzug

dauert nur noch bis zum 20. Oktober

Herren-Windjacken	von Mk.	6.— an
Herren-Gummimäntel	„ Mk.	10.— „
Herren-Trench-Coats	„ Mk.	30.— „
Herren-Lodenmäntel	„ Mk.	21.— „
Herr.-Lod.-Jopp. (Futter)	„ Mk.	12.— „
Herr.-Paletots (Samtk.)	„ Mk.	38.— „
Herren-Winter-Ulster	„ Mk.	35.— „

Burschen- u. Knaben-Größen entsprechend billiger

Nützen Sie die günstige Kaufgelegenheit!

AVA Hosen-Zentrale

jetzt **Lange Straße 13, Detmold**

Vereinigte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus
Lange Str. 74 **Detmold** Fernr. 2519

Freitag bis einschl. Donnerstag die große Tonfilm-Sensation

FLIEGER

Hundertprozentiger deutscher Dialog, Ton, Musik und Geräusch.

Regie: Frank Capra

Deutsche Bearbeitung: J. Karol

In den Rollen der Handlung: **Jack Holt, Wila Lee, Ralph Graves und das Fliegerkorps der USA.**

Dieser Titane unter allen bisherigen Fliegerfilmen ist im hinreißenden Schwung seiner Handlung und in der atemraubenden Sensation der Luft-Aufnahmen bisher unerreicht. Einer wird es dem andern sagen: Das ist ein Film den man unbedingt gesehen haben muß!

Im Beiprogramm:
den Kulturfilm **Porzellangeschirr** | und die aktuelle **Wochenschau**

Freikarten haben keine Gültigkeit. Für Jugendliche freigegeben.

Geschlossene Vorstellungen:
Wochentags: 4.15 6.30 8.15 Uhr
Sonntags 3 5.45 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Str. 63 Fernruf 2394

Freitag bis einschließl. Montag

Harry Liedtke u. Dolly Davis

in dem humorvollen Großfilmwerk

Der Erzieher meiner Tochter

Ein überaus lustiger Film von einer Dollarprinzessin, einem reichen Amerikaner und einem falschen Grafen.

6 Akte Regie: Geza v. Bolvary

Ferner wirken mit:
Karl Huszar-Puffy Albert Paulig, Ernö Verebes, Adele Sandrock, Fritz Greiner, Gaston Modot, E. Seneich.

Im zweiten Teil:

Die Stadt der tausend Freuden

Das Geheimnis einer Mutter.

7 Akte Regie: B. Gallone

In den Hauptrollen:
Claire Rommer, Renée Heribel, Ad. Sandrock, P. Richter, Gaston Modot, L. Bourion, Francis Cauler u. a.

Emelka-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags: 8.15 Uhr abends
Sonntags 3 5.30 8.15 Uhr

Zentraltheater-Lichtspiele
Bergstr. 7 **Lage i. L.** Tel. 936

Freitag bis einschließl. Montag

Das interessante Hegewald-Filmwerk

Wiener Herzen

(Das Wäschermädel Gr. Durchlaucht)

Eine süße Angelegenheit aus Wien.

7 Akte Regie: Fred Sauer

In den Hauptrollen:

Lilian Ellis

Werner Fuetterer

und eine Reihe erster Darsteller.

Im zweiten Teil:

Das spannende Großfilmwerk

Rhapsodie der Liebe

Marcell Bronikt und sein Modell.

6 Akte Regie: Szekely

In den Hauptrollen:
Agnes Petersen, Victor Barconi, Friedrich Delius, Eugen Bodo u. a.

Emelka-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags 8.15 Uhr abends
Sonntags 3 5.30 8.15 Uhr

Hotel Vialon, Horn

Am Sonntag, 19. Oktober 1930

● BALL ●

der Gesellenvereinigung Horn. Großer Fackelzug

Tanzkränzchen im Hörsterkrug!

Veranstaltet von der Freien Turnerschaft Hörste

am **Sonnabend, dem 18. Oktober,** im Saale des Herrn W. Ostmann :: Anfang 7.30 Uhr

Wir laden hierzu alle Freunde und Bekannte herzlichst ein. **Der Vorstand.**

Jedermann ist herzlich willkommen.

Schallplatten

stets das Neueste

Musikhaus

Lemgoer Straße 8 **Ackermeier**

Piano-Gelegenheitskäufe

preiswert, fast neu nur beste Marken.

W. Braun, Blomberg, Langer Steinweg 14

Gasthof „Schöne Aussicht",

Detmold, Meierfelder Str. 144

Am **Sonntag, 19. Okt.,** findet eine

große Saaleinweihung

statt, wozu jedermann herzlichst eingeladen ist.

Tanzanfang 4 Uhr

Die Musik wird von ehemaligen Militärmusikern ausgeführt

Männergesangverein „Germania" Klüt

Leitung: Musikdirektor Müller-Daube, Detmold

Am **Sonntag, dem 19. Okt. 1930,** im Saale des Herrn Breinker, Klüt

Konzert- u. Theater-Abend

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Festausschuß**

— Anfang 3.30 Uhr —

Landestheater

Freit., 17. O., 19.45 Uhr Erstaufführung

Der Kaiser von Amerika

Politische Komödie von Shaw

Sonnt., 19. 10., 19.45 U.

Der Kaiser von Amerika

Textbuch

zu **Shaw,**

Kaiser von Amerika

vorrätig in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Restaurant Wehrenbagen

Sonnabend, 18. Oktob. abends 8 Uhr

Preisskat

Zum Ausso. 1 Schwein 11781) Skatclub.

Dreierkrug

Sonnabend, 18. Oktob. abends 8 Uhr

Großer Preisskat

1. Preis 20 Mk. und weitere wertv. Preise.

Siekkrug

Sonnabend

Preisskat

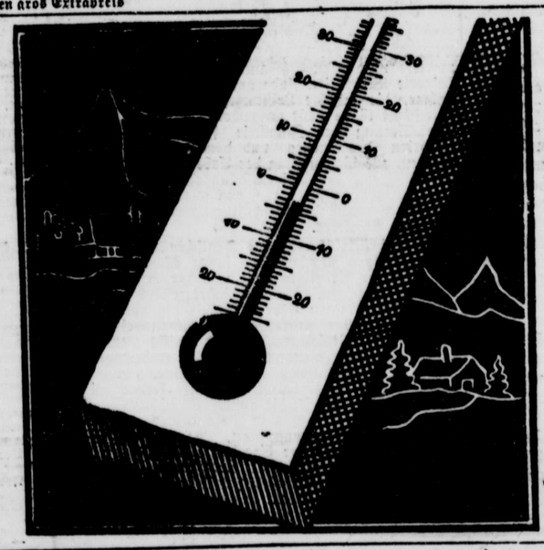
— Wertvolle Preise —

Verloren

Brillentasche, enthaltend 2 Bücher u. 1 Kiste Zigarren, a. d. Wege Detmold—Mosebeck. Gegen Belohnung abzugeben.

Zigarrenhaus Meich
Lange Straße

Wer fährt nach **Lippstadt?** u. nimmt evtl. einige Möbel mit? Süße Quelle, Lange Str. 27.



Warum wollen Sie frieren?

Nur eine kleine Ausgabe und Sie fühlen sich mollig warm — nur ein Spaziergang zu uns und Sie besitzen den schönsten Winter-Ulster, den Sie sich wünschen mögen! Warum wollen Sie warten, bis Sie erkältet sind? Handeln Sie klug: kaufen Sie jetzt — unsere sehr billigen Preise helfen Ihnen!

Beachten Sie dieses Angebot:

Herren-Winter-Ulster unsere beliebten Macharten, in den neuesten Mustern . . . . . von	**24.-**	an
Herren-Paletots in schwarz und marengo, solide Formen . . . . . von	**46.-**	an
Sport-Stutzen das angenehme Kleidungsstück für das Auto . . . . . von	**36.-**	an
Herren-Winter-Joppen in Sportform, sowie 2-reihig, mit warmer Abfütterung . . . von	**16.-**	an
Mäntel für den jungen Herren fesche Fassons, in den neuesten Farben . . . . . von	**20.-**	an

Hettlage
Bielefeld

Schwache Nerven

sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezuständen aller Art, Zittern, Appetitlosigkeit, nervösen Magenbeschwerden soll man Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50

Zu haben in den nachstehenden Drogerien: R. Heinemann Nach., Inh. K. Windel — C. Köhler, Lange Str. 47 — Ludwig Danjes, Lange Str. 5. — Fritz Nagel, Paulinenstr. 41. — E. Petri, Bruchstr. 10. — J. Kaul, Lagesche Str. 1. — Oelinghausen: C. Schlafke. — Lage: W. Borsdorf. — Schötmar: W. Kartheus. — Bösingfeld: Apotheke Dr. J. Kobbe. — Blomberg: Aug. Schröder. (11760)

In Detmold und allen Kreisstädten werden für neuzeitliche, sehr günstige Klein-Lebens-Versicherung m. Heimsparkassen in Werbung und Organisation leistungsfähige (11746

Spezial-Beamte

gegen Gehalt, Provisionen u. Spesen gesucht. Aufstieg für bewährte Agenten. Diskretion zugesichert. Geeignete Nichtfachleute aus allen Berufen finden Ausbildung und erhalten während Einarbeitung Zuschüsse und Provisionen. Ausführliche Bewerbungen unter D. E. 936 an **Ala Haasenstein & Vogler, Hannover.**

15-16 jähr. Junge

mit guter Volksschulbildung (Rechnen und Deutsch) für leichte, dauernde Arbeit in Detmold ges. Selbstgeschriebene Angeb. unt. Nr. 11762 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Tüchtige Damen und Herren

zum Besuch von Privatkundschaft gegen fest. Gehalt von 1. Lebensmittelfirma ges. Vorzustellen Sonnabend, 6 Uhr nachm., Restaurant „Zur Post" Detmold.

Zu sofort nach Herford gesucht einen

Malermeister

für Natur u. Emaillier-Küchen. Schriftl. Ang. unter Nr. 11726 an die Geschst. der Landesztg.

Suche für meinen Sohn für sofort od. spät. eine

Lehrstelle

als Installateur für Wasserleitung, Heiz., elektr. Licht- u. Kraftanlagen u. Klempnerei, wo derselbe evtl. beim Meister wohnen kann. Ich bin auch bereit, in derselben Branche einen Meistersohn unter den gleich. Bedingungen in die Lehre zu nehmen. Angebote an **Rudolf Göttke, Blomberg.**

Der schnellste Vermittler bei Stellen-Angeboten Stellengesuchen

ist eine Anzeige in der

Lipp. Landes-Zeitung

Junges Mädchen sucht

Stellung

zur Erlern. der Küche u. des Haushalts z. 15. Nov. Taschemeld erb. Schriftl. Angeb. unter Nr. 11784 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Zum 1. Nov. suche ich ein nettes, saub., jung.

Mädchen als Büfett- und Serviermädchen

Anna Büxe
Hotel Lutzenhof
Paderborn

Suche zum 1. Nov. ein tüchtiges, zuverlässiges

Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren.

Frau Grete von Hollen Herford, Westfriede 10

Zwei fabrikneue

Pianos

(in schwarz und Eiche) zum Preise von je 900 RM. zu verkaufen. Garantie 2 Jahre. Schr. Anfrag. unt. Nr. 11751 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Hühneraugen

u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401

Herm. Lindau
Detmold Krummestr. 9

Bei jeder Gelegenheit

sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet.

Gut möbl. freundliches Zimmer

mit Frühstück in besserem Hause gesucht. Schriftliche Offerten unter Nr. 11761 an die Geschäftsstelle er Lippischen Landeszeitung.

Zum 1. 11. 30 schöne

Wohnung

3 Räume, Balkon und Keller zu vermiet. Angebote an (11772

W. Brand, Detmold Steinstok Nr. 2

Zwei gute, große

Zimmer

zu vermieten an der elektr. Bahn (Kalteh.) Detmold—Heidenoldendorf. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 11775 an die Geschst. der Landesztg.

Sonnige

4-Z.-Wohnung

Nähe Kaiser-Wilhelms-Platz, Preis 45 Mk., evtl. auch geteilt zu vermiet. Schr. Angeb. unter Nr. 11764 an die Geschst. der Landesztg.

Koffen

od. ländliche 3—4räum. Wohnung mit Stall u. Land von Pensionär z. 1. Nov. od. 1. April zu pachten gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preis unt. Nr. 11747 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Wer erteilt

engl. Unterricht

für Fortgeschrittene? Schr. Ang. u. Nr. 11757 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Eleganter Gehrockanzug auf Seide gearb. für mittlere Figur, preiswert abzug. Zu erfrag. unter Nr. 11792 in der Geschst. der Landesztg.

Bei Anzeigen, die

durch Fernsprecher

aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler

keine Verantwortung

Lipp. Landeszeitung
Detmold

Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen

Bruchstr. 40, **E. Hammann** Tel. 3384

Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Papierhandlung

Ständige Kunstausstellung (157

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Gebrauchter

Kutschwagen

(Selbstfahrer) zu kauf. gesucht. Schr. Angebote mit äußerst. Preis unt. Nr. 11748 an d. Geschst. der Landesztg. erbeten.

Fahrräder

Größere Anzahl gebr. Herren- u. Damenräder hat billig zu verkaufen **Thomas,** Erlerstraße 9

FN-Motorrad

350 ccm, mit Boschlicht u. Horn, preiswert zu verkaufen. (Evtl. wird neues Radio mit in Zahl. genommen.) Zu erfrag. unter Nr. 11776 in d. Geschst. d. Ldsztg.

Zu kaufen gesucht ein gut erhalt. gebrauchtes

Marken-Motorrad

500 ccm, gen. Barzahl. Schriftl. Angeb. unter Nr. 11771 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Verein der Fremdenbeiminhaber e. V. Bad Salzuflen

Jahres-Hauptversammlung

am **Montag, dem 20. d. M.,** nachm. pünktlich 2½ Uhr, im Hotel **„Osnabrücker Hof"**

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht und Kassenprüfung.
3. Wohnungsnachweis.
4. Wohnungsanzeiger.
5. Vereinsbeiträge.
6. Aussprache über Reichsverband und demnächstige Tagung in Hannover.
7. Polizeiliches Meldewesen.
8. Steuerangelegenheiten.
9. Verschiedenes.

Nur Mitglieder und diejenigen, die vor Beginn der Versammlung ihren Beitritt zum Verein erklären, haben Zutritt. **Betreten. auch durch Familienangehörige, ist unstatthaft.**

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten, da der Saal um 6 Uhr für andere Zwecke frei sein muß. (1215

Anmeldungen zum Wohnungsanzeiger erfolgen vom Dienstag bis Donnerstag nächster Woche in der Badeverwaltung.

Der Vorstand.

Kurtheater

Sonnab., 18. 10., 20 Uhr

Der Kaiser von Amerika

Politische Komödie von Shaw

In Villa 2—3 Zimmer mit Balkon, Zentralh., Warmwasser, Kochgelegenheit, zu verm. Ang. unter Nr. 1217 an die Lipp. Rundschau Bad Salzuflen.

Schön gelegene, modern eingericht. **Einfamilien-Villa** mit Garten zu vermieten. 7 Zimm. u. Nebenräume. Ang. unt. Nr. 1216 an die Lipp. Rundsch. Bad Salzufl.

Wir übernehmen sämtl. **Herrenwäsche** zum

Waschen und Plätten

Saubere Arbeit wird zugesichert. Billigste Berechnung

Geschw. Kortemeier
Knetterheide 175

Mißtrauensvotum gegen Braun abgelehnt

vdz. **Berlin**, 16. Okt. Der preußische Landtag lehnte am Donnerstag das kommunistische Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Braun mit 233 gegen 198 Stimmen ab. Das Ergebnis wurde bei den Regierungsparteien mit Händeklatschen, auf der Rechten und bei den Kommunisten mit großen Lärmszenen zur Kenntnis genommen. Von den Abgeordneten der Weimarer Koalition fehlte nur ein einziger, ein Demokrat. Außer den Regierungsparteien haben das Mißtrauensvotum aber auch abgelehnt der Aufwertler Pohl und die früheren Kommunisten König-Berlin, Oberdiek und Raddatz.

Im übrigen lehnte der Führer der Kommunisten im Landtag, Schwenk, vor Eintritt in die Tagesordnung in einer besonderen Erklärung nochmals ausdrücklich die Behauptung der Nationalsozialisten als unwahr ab, daß Kommunisten die Fensterscheibenattentate in Berlin ausgeübt hätten. Er betonte, die Kommunisten verübten keine Bubenstreiche, sondern kämpften mit ernsten politischen Mitteln (!).

Das Haus überwies dann zahlreiche Anträge auf Kürzung der Abgeordnetendiäten debattelos in die Ausschußberatung und setzte nunmehr die politische Aussprache über die Anträge auf Auflösung des Landtags usw. fort. — Weiterberatung Freitag.

Der sächsische Landtag fordert die Revision des Youngplans

wtb. **Dresden**, 16. Okt. Zur Frage der Revision des Youngplanes wurde in der heutigen Landtagssitzung ein bürgerlicher Sammelantrag mit 82 gegen 12 kommunistischen Stimmen angenommen, die Regierung zu ersuchen, auf die Reichsregierung einzuwirken, angesichts der wirtschaftlichen Lage mit allem Nachdruck und Beschleunigung sich zu bemühen, Verhandlungen zur Revision des Youngplanes einzuleiten. Ein kommunistischer Antrag, die Reichsregierung zu ersuchen, alle Zahlungen aus dem Youngplan sofort einzustellen, wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten abgelehnt. Der Landtag vertagte sich darauf bis zum November.

Reichstagswahlbilanz in Anhalt

Ein Rattenkönig von Klagen

Der Reichstagswahlkampf in Anhalt hat folgende Bilanz gezeitigt:

Es klagen:

Reichstagsabgeordneter Loeper gegen Reichstagsabgeordneten Sachsenberg, beide Dessau, wegen der Direktorengehälter in den Junkerswerken.

Reichstagsabgeordneter Loeper gegen zwei sozialistische Blätter in der gleichen Angelegenheit.

Reichswehrkommando 4, Magdeburg, gegen ein sozialistisches Blatt.

Anhaltisches Staatsministerium gegen bürgerliche Blätter wegen der Angriffe in Sachen Salzwerke-Realkreditbank.

Anhaltischer Siedlerverband gegen ein bürgerliches Blatt wegen des Millionenzusammenbruchs des Anhaltischen Siedlerverbandes.

Landtagsabgeordneter Dr. Eisenberg gegen zwei sozialistische Blätter.

Drei weitere Landtagsabgeordnete gegen Hausbesitzerführer usw.

Als Zeugen hinzugezogen werden u. a. die leitenden Direktoren der Junkerswerke, die anhaltischen Staatsminister, der anhaltische Gesandte in Berlin, der Reichsrat, die preußische Staatsregierung, die Deutsche Realkreditbank in Dessau, usw.

Der neue Reichstag und die Kriegsbeschädigten

Mit besonderer Erwartung blicken die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen auf den neuen Reichstag. Sie befürchten, daß sich die zahlreichen und einschneidenden, seit etwa Jahresfrist ergangenen Sparmaßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Versorgung zu einem Leistungsabbau auswirken werden, der nach Angabe der Reichsregierung vermieden werden sollte. Auf die hierdurch ausgelöste Beunruhigung hat der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" in einer Eingabe an den Reichstag hingewiesen. Der Verband betont in dieser Eingabe, daß er immer bereit gewesen sei, sich in den Rahmen allgemeiner Staatsnotwendigkeiten einzufügen, daß die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen sich aber dagegen wehren müßten, vor anderen, die nicht in gleicher Weise Leben und Gesundheit für die Verteidigung des Vaterlandes geopfert haben, zu Sparmaßnahmen herangezogen zu werden. Es wird deshalb die Erwartung ausgesprochen, daß der neue Reichstag die verschiedenen, die Versorgung beschränkenden Erlasse und Verordnungen einer Nachprüfung unterzieht, daß er ferner entsprechend einer bereits vom alten Reichstag angenommenen Entschließung es ablehnt, zu weiteren von der Reichsregierung etwa beabsichtigten Beschränkungen der Versorgung die Hand zu bieten.

Kürzung der Gehälter der Generaldirektoren und Direktoren der Industrie

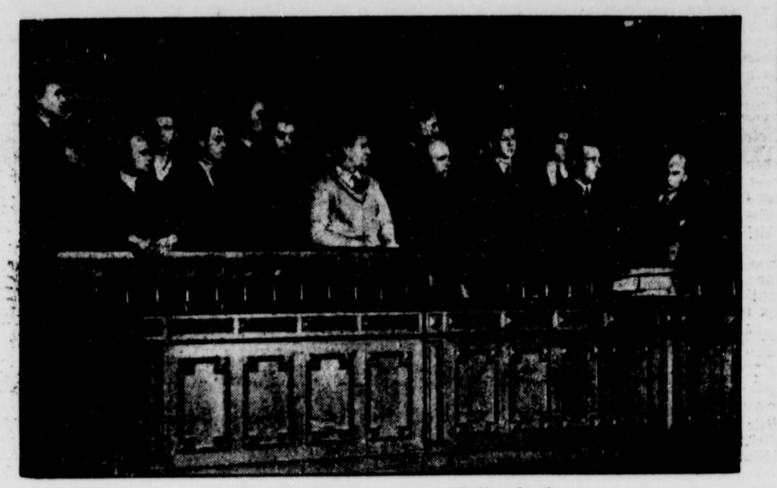
cnb. **Berlin**, 16. Okt. (Eig. Meldg.) In der Oeffentlichkeit wird immer wieder die Frage gestellt, ob die vom Reichsverband der deutschen Industrie geforderte Herabsetzung der Löhne und Bezüge aller in der Privatwirtschaft Tätigen als wichtigste Voraussetzung für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auch die Senkung der Bezüge der leitenden Persönlichkeiten, d. h. der Generaldirektoren und der Direktoren der einzelnen Werke, umfasse.

Dazu können wir auf Grund von Ermittlungen an zuständiger Stelle mitteilen, daß diese Forderung des Reichsverbandes sich selbstverständlich auch auf diese Kategorie der in der Privatwirtschaft tätigen Persönlichkeiten bezieht und daß in noch stärkerem Umfange, als es bisher schon geschehen ist, die Generaldirektoren und die Direktoren der großen deutschen Unternehmungen sich freiwillig beträchtlichen Kürzungen ihrer Bezüge unterworfen haben.

Notizbuch der Wirtschaft

Eine umfassende Neuregelung in der Zuckerproduktion und -ausfuhr erweist sich angesichts der diesjährigen Zuckerrübenernte als notwendig. Sämtliche Unternehmungen der deutschen Zuckerindustrie sind durch Rundschreiben zu Verhandlungen aufgefordert, wobei die Frage der Kontingentierung der Erzeugung und der Ausfuhrquote des laufenden Jahres besprochen werden wird; wahrscheinlich wird man im neuen Jahre zwischen 25 und 30 Prozent der Erzeugung exportieren müssen gegenüber 18 Prozent der letzten Kampagne.

Die Berliner Unruhestifter vor dem Schnellgericht



Die Angeklagten auf der Anklagebank.

Im überfüllten Schwurgerichtssaal in Moabit fand, wie bereits ausführlich berichtet, die Verhandlung gegen 19 jugendliche Unruhestifter und Fensterscheibenzerstörer am Tage der Reichstagseröffnung statt. Das Gericht verurteilte sie zu Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis 6 Monate.

Zum Metallarbeiterstreik in Berlin



Die Versammlung der Metallarbeiter in Berlin-Moabit.

Im Vordergrund: Streik! Die Parole des Tages.

Tagesspiegel

Parlamentsmanieren.

In Deutschland kennt man nur ein Zerrbild des Parlamentarismus. Die Uebergriffe, die eben im Namen dieses Parlamentarismus verübt worden sind, haben das System in Deutschland nicht volkstümlich gemacht. Neuer Beweis: die bedauerlichen Vorgänge am Tage der Reichstagseröffnung.

Am gleichen Abend zog im Berliner Rundfunk Ministerialrat Windelband einen lehrreichen Vergleich mit dem englischen Parlamentarismus. Zwischen deutschem und englischem Parlamentswesen bestehen wichtige Unterschiede. Drüben fehlt eine starre Verfassung und eine bestimmte Parteidogmatik. Die Parteien können sich den tatsächlichen Verhältnissen elastisch anpassen. Diese Bewegungsfähigkeit der großen Parteien verhindert auch das Aufkommen von Splittergruppen. Sie schiebt der Opposition in stärkerem Maße als in Deutschland die politische Verantwortung zu. Eine Partei kann nicht maßlose Opposition machen, da sie ja selber morgen schon die Regierung übernehmen kann und dazu für ihre Forderungen geradestehen muß. Eine Partei, die morgen in der Regierung sitzt, wird aber auf die Attribute der deutschen Oppositionsparteien verzichten: auf Trillerpfeifen, Klappern und Gesänge.

Ob sich Deutschland jemals zu dieser Art Parlamentarismus durchringen wird? Viele, und nicht gerade die Schlechtesten, sind der Meinung, daß es dazu bereits schon zu spät ist.

*

Bitte, Herrn Uriburu!

Früher haben die Staatsoberhäupter ihre Zylinder aufgesetzt bzw. ihre Galauniform angezogen, wenn sie sich gegenseitig Antrittsbesuche machten. Ein steifes Zeremoniell, bei dem viel Aufwand vertan und wenig für die freundschaftlichen Beziehungen der Staaten untereinander erreicht wurde.

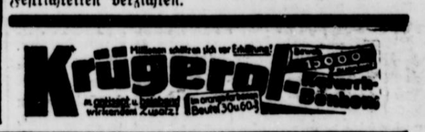
Heute, im Zeitalter der Technik, geht so eine Antrittsvisite wesentlich einfacher vor sich. Der neue argentinische Staatspräsident hatte das Bedürfnis, sich dem Reichspräsidenten von Hindenburg vorzustellen. Da er persönlich noch in seinem brodelnden Vaterlande unabkömmlich ist, telefonierte er einfach nach Berlin. Auf dem Wege der drahtlosen Fernsprechverbindung zwischen Deutschland und Argentinien, die erst seit 1928 besteht, führten so die beiden Staatsoberhäupter freundschaftliche Reden.

Die Technik hat in ihrem Siegeslauf Räume überbrückt. Sie hat auch die politischen Räume, die vorher zwischen den einzelnen Völkern klafften, mit überbrücken helfen. Gab es früher diplomatische Mißstimmigkeiten, so mußte erst ein ungeheurer bürokratischer Apparat in Bewegung gesetzt werden. Heute nimmt man den Telefonhörer zur Hand. Ein kleines Gespräch beseitigt vielleicht alle Hindernisse.

*

Verzicht auf alle Festlichkeiten

Auf dem Kreistage des Kreises Ahrweiler wurde mitgeteilt, daß es gelungen sei, sämtliche Vereine in Ahrweiler zu dem Beschluß zu veranlassen, daß sie im kommenden Winter bis zum 1. April 1931 auf alle Festlichkeiten verzichten.





..und bis zum 10. Jahre dürfen Sie für die zarte und empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde, reine
NIVEA KINDERSEIFE
verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; sie dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.
Preis: 70 Pfg.



Angenehmes, schmerzloses Rasieren durch
NIVEA-CREME
Sie müssen sich *vor* dem Einseifen mit Nivea-Creme einreiben, jedoch nicht zu stark, damit die Schaumerzeugung nicht beeinträchtigt wird. Sie werden dann sehen, dass auch tägliches Rasieren Ihre Haut nicht angreift. Sie werden nicht mehr unter Rötungen u. aufgesprungenen Stellen zu leiden haben. Sie werden gleichzeitig feststellen, dass Ihr Aussehen jugendlicher, straffer und gepflegter wird.
Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn nur sie enthält das hautpflegende Eucerit, und darauf beruht ihre besondere Wirkung und allgemeine Beliebtheit.
Dosen: RM 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20 | Tuben aus reinem Zinn: RM 0.60 und 1.00

Marlen

Roman von Richard Küas.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung)

„Du bleibst woll einen Augenblick draußen, Marlen. Ich will mir hier man eben ein paar Brasil kaufen", sagte Kapitän de Vries zu seiner Nichte, die mit ihm „auf einen kurzen Bummel", wie sich der Onkel ausdrückte, nach Hamburg gefahren war.

„Nein, Onkel, ich komme mit!"

„Ah! Büst woll ook eene von die Modernen geworden und smökst Zigaretten as n Schloot?"

„Wirst schon sehen!"

Sie trat mit ihm in das Zigarrengeschäft. Der Alte suchte sich seine Brasil, und die Nichte suchte im Adreßbuch.

„Weißt du jetzt, wo ‚Er' wohnt?" neckte der Kapitän.

„Ja, Onkel. Und er wohnt gleich in der nächsten Straße."

„Na, denn man tau."

„Und nun, lieber Onkel, sei so gut und warte du mal draußen. Es wäre immerhin möglich, daß du mir den Handel verdirbst. Den Seemann sehen sie dir ja doch von weitem an, und dem gegenüber bildet sich jeder Geschäftsmann gern zum Landhai aus."

„Schön, mien Deern! Bleiben wir draußen. Zu rauchen habe ich ja."

Marlen trat schnell in das große Kunstmöbel- und Innendekorationsgeschäft.

Sie hatte durch das riesige Schaufenster in das drinnen ausgestellte, feine Herrenzimmer gesehen, von dessen Decke eine geschnitzte altertümliche Fregatte herunterhing.

„Ich habe Interesse für das Schiffsmodell. Wird das auch gesondert von der übrigen Einrichtung verkauft?" wandte sie sich an den herbeigeeilten jungen Mann.

Der Jüngling bat Marlen, einen Augenblick zu warten, und kam mit einem älteren Herrn wieder.

„Ich bedaure außerordentlich, Ihrem Wunsche nicht entsprechen zu können. Das Schiff ist ein Modell und deshalb nicht zu verkaufen. Die Leute, die solche Modelle künstlerisch ausführen, sind sehr selten. Die Holzbildhauer stammen meist aus dem Binnenlande. Aber die haben kein Verständnis und kein Faible für diese Arbeiten. Und der Künstler, der uns diese Schiffsmodelle geliefert hat, befindet sich in Rumänien an der Front. Wir könnten nur Ihren Auftrag auf Lieferung eines solchen Schiffes nach Beendigung des Krieges entgegennehmen."

„Hm! Und auf wie hoch würde sich der Preis eines solchen Modells stellen, mein Herr?"

Der Eigentümer der Firma nannte Marlen einen Preis, der auch nach Abzug eines hundertprozentigen Gewinnes für die Firma noch hoch genug war, um Schürboom ein anständiges Künstlerhonorar übrig zu lassen.

Eine leichte Röte überflog Marlens Gesicht.

„Ich bitte, mir nicht böse zu sein, mein Herr, daß ich mich auf solche Weise über die Einzelheiten unterrichtet habe. Aber es mußte sein. Es handelt sich darum, einem Schwerkriegsverletzten Existenzmittel und die Hoffnung auf ein menschenwürdiges Dasein zu geben."

Dabei öffnete Marlen den Koffer und entnahm diesem das zierliche Modell eines mittelalterlichen Schiffes.

„Hier ist eine Probearbeit meines — Schützlings."

Der Geschäftsherr musterte das Stück eingehend. Er brachte es unter verschiedene Beleuchtung und sagte dann: „Ich kaufe das Stück."

„Hat der Herr vielleicht noch andere fertige Arbeiten an Hand?"

„Eine ganze Anzahl."

„Dann würde es am besten sein, einer unserer Herren kommt einmal dorthin!"

„Das würde Herrn Schürboom am liebsten sein."

„Gut. Ich werde alles weitere veranlassen. Zu Hause trifft man den Herrn wohl immer?"

„Stets."

Draußen quittierte Marlen über eine dreistellige Ziffer. Sie stellte sich dabei Schürbooms Gesicht vor, wenn er diese Summe in Empfang nehmen würde.

Als sie sich nach Hinterlassung von Schürbooms Adresse auf der Straße nach Ohm Kaptein umsah, entdeckte sie diesen schließlich hinter der Glasscheibe des schräg gegenüberliegenden Restaurants. Er gab ihr heftig Winksignale; sie fand ihn in Gesellschaft eines alten Seemanns, den er ihr mit der Begründung vorstellte: „Den mußt du kennenlernen! He kann noch beter lögen as ick."

„Dann hast du ja noch was zu lernen, Ohm! Und ich kann dich ihm ruhig noch ein Stündchen überlassen. Ich muß noch nach der Kunsthalle." Fort war sie.

Kopfschüttelnd wandte sich Ohm Hein an seinen Freund. „Die Deern! Ick segg di, Held, bi de ward di de Dag nich lang."

Vom Direktor der Kunsthalle hatte Marlen eine Anzahl Winke und Ratschläge für Schürbooms künstlerische Weiterbildung erhalten. Wie eine Biene, mit Honig beladen, eilte Marlen zu Ohm Hein zurück.

*

Schürboom schlug mit seinem Beil auf den Klotz los, daß die Späne flogen. Finkenschlag und Amselpfiff, Sonnenschein und herrlicher Junimorgen, es ging alles unter in dem stillen Haß und in dem stillen Groll gegen sein Schicksal.

Manchmal hielt er in seiner Beschäftigung inne und stützte sich schwer auf den Stiel des kurzen Beiles, das er auf dem Hauklotz aufgestemmt hatte. Das war, wenn er den Wind seine Wange leise streicheln fühlte.

„Ostenwind", murmelte er vor sich hin. „Jetzt kunn ick mit alle Lappens up nach den Kanal tau sailen. Und wenn der Wind vorhielte, vielleicht in einen einzigen Törn bis nach der Linie. Und wenn wir Glück hätten, in sechzig Tagen bis nach Valparaiso hin. — Un nach dree, veer Jaohren — dann wär ick Kaptein west! Kaptein! — —"

Er stützte sich jetzt auf das Stück Holz, das er bearbeitete, und hob das Beil in die Luft in der Richtung nach Südwesten, wo England lag.

„Ji Oes!" kam es in einem Schrei aus seiner Brust. „Ji Oes!"

Die Schwester trat vor die Tür. „Minsch! Wat schreist du bloß! Wist woll die Menschen bange machen?!"

„Es is man, daß mir die Gedanken nicht die Schädeldecke sprengen!" gab er zurück. Er schlug mit einem mächtigen Hieb das Beil in den Klotz, humpelte zur Bank am Haus, setzte sich und barg den Kopf in seine breiten Hände.

Warum der liebe Gott so was zuläßt, dachte die Schwester, ins Haus zurücktretend. Wäre doch besser, er hätte ihn ganz zu sich genommen. Plötzlich erschrak sie. Der Gedanke an ihren eigenen, jungen Mann hatte sie gepackt, den sie ihr drei Wochen nach der Hochzeit weggeholt hatten. Nein, gestand sie sich. Selbst wenn er wie Jochen ohne Füße käme und sie ihr ganzes Leben für ihn arbeiten müßte! Wenn er nur lebendig zurückkommt! Er ist dann doch da! Ich würde ihn sehen! Und ich würde mit ihm reden können! — Und ich würde ihn liebhaben! — —

Aber nun verstand sie die Not ihres Bruders. Er stand allein da! Hatte niemanden, an den sich sein Herz so richtig klammern konnte! Hatte keinen Lebenszweck, kein Lebensziel mehr. — —

Schürboom starrte hart in die Luft, als ob er dort mit Gewalt etwas entdecken wollte, was doch nicht da war.

Und es war ihm genau so zu Mute wie damals vor Jahren, als er auf einem großen Engländer fuhr. Es war ein Morgen wie heute, und sein Schiff fegte unter allen Segeln und einer 10-Meilen-Fahrt von Frisko nach Kap Horn zu. Er, Schürboom, hockte auf einer Stellage außenbords des Achterdecks. Er sollte — sollte sich mit einer Hand festhalten und mit der anderen Hand gewisse Flecken auf der weißen Farbe wegscheuern. Das Scheuern besorgte er wohl, das Festhalten nicht. Und als der Kasten einmal ruckhaft überholt, fliegt Schürboom über Bord.

Er hört noch den Schrei: „Mann über Bord!" Er sieht noch den Mann am Ruder die Rettungsboje vom Eisengeländer der Reeling losschneiden und sie ihm zuwerfen. Sieht noch, wie einer der jungen Kerle zur Sahling des Kreuzmastes hinaufentert. — Und dann sieht er das Schiff immer weiter laufen, immer weiter. Und sieht es immer kleiner werden, und immer kleiner.

Da hatte Jochen Schürboom zu beten angefangen: „Vater unser, der du bist im Himmel . . . im Himmel . . . im Himmel! Gott, wie is de Himmel so hoog." Er lacht vor sich hin. Jahre lang hat er nur englisch gesprochen, nur englisch reden dürfen an Bord. Und nun ertappt er sich beim Deutsch! Und beim Vaterunser! — — Und das Schiff läuft immer weiter, immer weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Vorwiegend trocken

Wetteraussichten für den 17. und 18. Oktober.

Südliche bis westliche, zeitweise frische Winde. Meist bewölkt, vorwiegend trocken, insgesamt Temperaturen etwas niedriger als bisher.

Witterungsübersicht vom 16. Oktober 1930.

Der hohe Druck über dem Kontinent hat sich seit gestern **etwas verflacht, und die Bewölkung** hat über West- und Mitteldeutschland etwas zugenommen. **Im übrigen hielt das ruhige Schönwetter allenthalben weiter an; die Höchsttemperaturen lagen gestern bei fast 20 Grad, während die Tiefsttemperaturen der letzten Nacht infolge stärkerer Bewölkung höher lagen als an den Vortagen bei ungefähr 10 Grad. Die starke Ostatlantikzyklone hat sich nunmehr in nordöstlicher Richtung in Bewegung gesetzt und liegt mit ihrem Kerngebiet heute morgen südlich Island. Ihr Hauptregengebiet liegt über dem Nordmeer und dehnt sich bis zur westskandinavischen Küste aus. Ein südlicher Ausläufer, der gestern über England ein ausgedehntes Regengebiet verursachte, hat mit Regen bisher nur die westlichen Küstenteile Frankreichs überzogen und ist verhältnismäßig schwach. Da der Druck über Westeuropa wieder ansteigt und das Druckgefälle verhältnismäßig gering ist, dürfte eine durchgreifende Verschlechterung durch diesen Wirbel nicht bevorstehen.**

Bunte Reihe

Der taube Vizekönig.

Als der alternde, taube englische Staatsmann Chesterfield zu seiner Wiederernennung als Vizekönig von Irland beglückwünscht wurde, meinte er lustig im Freundeskreis: Heute bin ich für dieses Amt geeigneter als vor Jahren, denn jetzt werde ich die Klagen des irischen Volkes nicht mehr hören können.

Die Sache mit dem „Torgauer Marsch".

Wenn man jemand fragt, was der „Torgauer Marsch" sei, dann wird man fast immer zur Antwort erhalten, das sei ein Marsch, den jemand nach dem Sieg Friedrichs des Großen bei Torgau komponiert habe und der deshalb diesen Namen führe. Falsch geraten! Friedrich der Große hat den Torgauer Marsch nicht gekannt und niemals spielen hören, weil der Torgauer Marsch erst während der Zeit der Befreiungskriege entstanden ist. Der Komponist ist unbekannt geblieben, man wußte nur das eine von ihm, daß er in Torgau geboren war. Daher der Name „Torgauer Marsch".

Die ältesten Leute heiraten.

Wer einmal auf dem Montmartre in Paris gewesen ist, wird sicher Monsieur Blanchot und Madame Piceau kennen, ihn, den letzten Troubadour dieser langsam aussterbenden oder sterbenden Gegend, der mit sein 96 Jahren immer noch durch die Straßen zieht und in den Lokalen seine „Lieder ohne Stimme" singt und sie, die berühmteste Studentenmutter aller Zeiten, mit Ausnahme der Lindenwirtin. Sie wohnt seit 50 Jahren in demselben Hause in der Nähe der Sorbonne und hat mehr als eine Million Studenten „erlebt", von denen viele heute berühmte Leute sind.

Die beiden Alten kennen sich seit 60 Jahren und sind seit 60 Jahren verlobt, doch haben sie niemals geheiratet, weil sie beide unabhängig bleiben wollten. Jetzt aber haben die Studenten durchgesetzt, daß sie doch noch heiraten werden. Die Studentenschaft bereitet ein großes Fest vor, das sicher eine Sensation für ganz Paris zu werden verspricht, denn die „Braut" ist 104 Jahre alt, der „Bräutigam" 96. So was sieht man nicht alle Tage vor dem Traualtar.

Ein Riesengoldstück.

Man wird sich noch dunkel an unsere Zehn- und Zwanzigmarkstücke der Vorkriegszeit erinnern, die auch jetzt wieder Kurswert haben, aber nur sehr selten im Verkehr auftauchen. Diese Stücke waren nicht sehr groß. Amerika und andere Länder verfügen über Goldstücke größeren Formats. Das größte Goldstück aber, das jemals geprägt wurde, hat Fürst Michael I. Apafy von Siebenbürgen im Jahre 1663 herstellen lassen. Es ist etwas größer als unsere 5 Markstücke und wiegt 250 Gramm. Ein sehr gut erhaltenes Exemplar wird demnächst auf einer großen Münzauktion zu Hannover versteigert werden. Der Wert lautet über 100 Dukaten. Man dürfte heute einige hundert Mark dafür zahlen.

Wie sehen wir in 10 000 Jahren aus?

Wir Menschen sind seltsame Geschöpfe. Wir wissen nicht mal, wie unsere Vorfahren vor 10 000 Jahren, geschweige denn vor hunderttausend Jahren ausgesehen haben, aber wir möchten gerne wissen, wie unsere Nachkommen in 10 000 Jahren aussehen werden. Der New Yorker Anthropologe Professor Will Simmsen hat sich das ausgerechnet und ist zu einem recht beachtlichen Resultat gekommen. Nach unseren heutigen Begriffen werden unsere Nachfahren nicht gerade sehr schön aussehen, denn sie besitzen weder Zehen noch Füße, weil sie nicht mehr zu gehen brauchen. Sie werden überall hingefahren. Auch die Zähne sind ausgefallen, der Magen gänzlich verschwunden, die Därme kaum noch vorhanden. Der Mensch des Jahres 12 000 wird sich nur noch durch ein Serum ernähren, das er sich gleich in die Adern spritzt. Das Kinn ist bis dahin ganz zurückgetreten, wogegen die Stirn sich weit vor die Augen vorwölben wird. Denn der Mensch wird dann nur noch denken, denken, denken. Zum Beispiel wird er daran denken, was für einen Unsinn wir im Jahre 1930 geglaubt haben.

Rationalisierung

Von Oberingenieur C. Arnold, Gelsenkirchen

Ein Millionenheer von Arbeitslosen wirft immer ernster, durch arbeitssparende Maschinen und Methoden immer mehr Arbeitskräfte aus dem Wirtschaftsprozeß auszuschalten und zum Feiern zu bringen?

Wie oft verwechselt man in dieser Fragestellung Ursache und Wirkung. Letzte Ursache unserer Wirtschaftsnot ist nicht die Rationalisierung, sondern der gegen jede Regel wirtschaftlicher Vernunft verstoßende Vertrag von Versailles, jenes widersinnige Diktat, das nicht nur den schon vor dem Kriege allzu engen Lebensraum unseres Volkes noch mehr beschnitt, sondern noch darüber hinaus durch aus ihm abgeleitete Geld- und Warenforderungen, denen keinerlei Leistungen gegenüberstanden, die Durchführung der gesamten Weltwirtschaft in Unordnung gebracht hat. — Eine zweite Hauptursache unserer Not liegt in der Irrlehre, daß es lediglich von dem guten Willen der Menschen abhinge, unsere schlimme Welt in ein Paradies zu verwandeln. Ein fast fanatischer Kampf gegen alle, die sich aus Gründen wirtschaftlicher Vernunft den Auswirkungen dieser Irrlehre widersetzten, war die Folge. Jeder wirtschaftlichen Gesetzmäßigkeit zum Hohn ist jahrelang versucht worden, mit aus dem Wirtschaftsleben herausgesteuerten Abgaben oder durch vom Auslande her entliehene Geldsummen diesen politischen Wunschtraum zu verwirklichen.

Ein Wirbel schlimmster Folgeerscheinungen wirtschaftlicher Art setzte ein. Eigenartigerweise offenbarte sich gerade in diesem Stadium bei weiten Volksschichten ein Glaube an die Unerschöpflichkeit industrieller Kraftquellen, der geradezu kindlich anmutet. — Um sich in diesem Wirbel zu behaupten, wurde die Industrie gezwungen, einen an sich gesunden und schon seit Bestehen in der Technik sich abspielenden Prozeß zu beschleunigen: nach Möglichkeit alle mechanische Muskelarbeit auf die Maschine zu übertragen und außerdem alle Betriebsorganisation so zu gestalten, daß jede unnötige Arbeit, aller Leerlauf ausgeschaltet und jede Verlustquelle verstopft wird.

Selbsterhaltungstrieb der Wirtschaft war der Anlaß dazu, daß dieser Prozeß schließlich zu einem Tempo gesteigert werden mußte, welches bald geradezu beängstigend wurde. — Wie immer in Notzeiten ging in diesen Jahren auch wieder einmal der Wunderglaube um. An vielen Stellen der Industrie war man davon erfüllt, in der Rationalisierung das Zaubermittel gefunden zu haben, mit dessen Hilfe sich jede Wirtschaftsnot beschwören ließe. Bis zu einem gewissen Grade wurde die Rationalisierung sogar zu einer Krankheit. — Ohne viel Ueberlegung verpflanzte man zuweilen vielgepriesene „arbeitssparende Methoden" in seine Betriebe und erntete — Mißerfolg. Man übersah, daß bloße Nachahmung dessen, was an anderen Stellen, unter anderen Verhältnissen und von anderen Menschen mit Erfolg durchgeführt werden konnte, längst nicht immer in den eigenen Betrieb paßte.

Sodann verschlang die Rationalisierung gewaltige Summen. Auslandskapital mußte herangezogen werden, dessen außerordentlich hoher Zinssatz vielfach jede „Betriebsersparnis" illusorisch machte. Oftmals wurde sogar in falschem Eifer die Grenze überschritten, an der es beginnt, unrationell zu sein, noch weiter zu rationalisieren. — Hinzu kam, daß auch die Arbeiterschaft ihren Anteil an den vielgepriesenen wirtschaftlichen Ergebnissen der Rationalisierung forderte.

So blieben in diesem Entwicklungsprozeß die erwartete Verbilligung der Produktionskosten und die damit zusammenhängende Wiederauflaugung der zeitweise freigesetzten Arbeitskräfte aus. Die Industriewerke aber seufzten unter den für die Rationalisierung aufgenommenen finanziellen Lasten und über die Nichtaufnahmefähigkeit des durch die gesamte Krise erschütterten Marktes. Damit aber war der eigentliche Sinn der Rationalisierung in das Gegenteil gekehrt worden.

Was soll nun geschehen? Sind bereits alle Mittel erschöpft, die festgefahrene Rationalisierung wieder flott und wirklich zu dem zu machen, was sie sein sollte: sinnvolle Wirtschaftsart, die nicht zum Ziele hat, arbeitersparend, sondern arbeitsfördernd zu sein?

Diese Frage muß mit einem glatten Nein beantwortet werden! Nur dürfen wir jetzt nicht auf halbem Wege stehenbleiben. Die Aufgabe der Rationalisierung ist überhaupt erst halb gelöst. Der für den Gesamtwirtschaftserfolg entscheidende Teil harrt noch der Lösung.

Generaldirektor ten Hompel hat bereits im vergangenen Frühjahr einmal in bezug auf die katastrophalen Begleiterscheinungen der bisherigen Rationalisierung gesagt: „Wir sollten aus dem Vergangenen lernen, die gemachten Fehler zu vermeiden und die Rationalisierung mehr den deutschen Verhältnissen anzupassen." Später fuhr er dann fort: „Wir haben übermäßig viel fremdes Kapital investiert und haben übermäßig viel Arbeitskräfte freigesetzt. Als kapitalarmes, an Arbeitskräften aber reiches Land, müssen wir umgekehrt verfahren."

Aus diesen Worten Dr. ten Hompels klingt die Zuversicht, daß es noch einen weiteren Weg, noch einen zweiten unvollendeten Teil der Rationalisierung geben muß. Die technische Rationalisierung hat zwar vorwärts, jedoch nicht zum Ziele geführt. Ihr muß die Rationalisierung vom schaffenden Menschen aus folgen.

Leistungssteigerung und damit verbundene Verbilligung der Produktionskosten, Verbesserung der Qualität und damit zusammenhängende erweiterte Absatzmöglichkeiten, sind keineswegs Dinge, die allein von der Maschine oder von der Betriebsorganisation her bestimmt werden. In Heft 1 der Zeitschrift „Arbeitsschulung" hat Herr Dr. Vögler mit allem Nachdruck festgestellt: „Der entscheidende Faktor unserer Betriebe ist und bleibt der Mensch".

Hier ist der Ausgangspunkt aller weiteren Rationalisierungsbestrebungen klar gezeigt. Die zu lösende Aufgabe aber heißt: diesen für den Arbeitserfolg entscheidenden Faktor zu höchster Leistungsfähigkeit zu entwickeln u. mit höchstem Leistungswillen zu beseelen.

Die Voraussetzungen zur richtigen Lösung dieser Aufgabe sind einmal durch die Erfahrungswerte gegeben, die bei der Auswahl, Eingruppierung, Arbeitsschulung und Arbeitserziehung von jugendlichen Arbeitskräften im Laufe der Jahre gesammelt werden konnten. Die grundlegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse und Methoden zur Eingruppierung und Schulung erwachsener Arbeitskräfte vermittelte vornehmlich die in engster Zusammenarbeit mit dem Dinta stehende Forschungsstelle für industrielle Schwerarbeit in Gelsenkirchen. Die praktische Durchführung nahm das Dinta dann in die Hand, wobei es von einer Reihe von Werken und Persönlichkeiten hilfsbereit und tatkräftig unterstützt wurde.

Die ersten praktischen Erfolge sind erzielt. Auf dem Wege dazu ist die Erkenntnis nicht ausgeblieben, daß dieser zweite Teil der Rationalisierung ungleich schwerer zu bewältigen sein wird als der erste. Gleichzeitig aber ist auch die frohe Zuversicht gewonnen worden, daß diese Rationalisierung vom Betriebsmenschen her hochbedeutend für Deutschland sein wird, da sie einmal kaum neue Mittel erfordert, vornehmlich aber, da sie das in unserer Arbeiterschaft schlummernde Arbeitsvermögen als neuen Faktor in den Prozeß einschaltet und dadurch dem schaffenden Menschen den Vorrang vor der Maschine und der Betriebsorganisation sichert.

Die bisherige technische Rationalisierung hat unseren Blick einseitig auf die Bewirtschaftung der toten Materie eingestellt. An dieser Einseitigkeit mußte sie schließlich festfahren. — Heute pochen wir kühn an das Tor einer Schatzkammer, in der noch ungehobene Reichtümer des deutschen Volkes ruhen — das Erbgut eines Volkes, gesammelt in jahrhundertelanger Arbeit und gemehrt in stetem Kampf gegen widrige Verhältnisse.

Diese Schätze heben zu können, wird es erforderlich machen, in unseren Werkstätten und Büros mit mancher liebgewordenen Ueberlieferung zu brechen. Neben das Geschick zur technischen Führung eines Betriebes wird noch die hohe Kunst der rechten Menschenführung treten müssen. Ja vielleicht sogar wird manch eine Maschine oder Organisation verschwinden, da sie — obwohl technisch vollendet — den Menschen in der Entfaltung seiner vollen Arbeitskraft hindert oder eine Disharmonie in den Arbeitsrhythmus bringt. Wir werden lernen müssen, unsere Betriebe nach den darin tätigen Menschen zu ordnen, damit der Gesamtarbeitserfolg sein Optimum zu erreichen vermag.

Wie jede wirklich sinnvolle Wirtschaftsart wird die in der „Arbeitsschulung", Heft 5, aufgezeigte neue Form der Rationalisierung aber nicht nur den erwünschten ökonomischen Erfolg nach sich ziehen. Sie wird auch allmählich im Menschen wieder das Bewußtsein erwecken, daß Arbeit mehr sein kann als lediglich ein Mittel zum Broterwerb. Damit aber tritt der Beruf bewußt wieder in den Lebenskreis unserer Arbeiterschaft. Die Arbeitsschulung wird damit nicht nur zum Ausgangspunkt der Höherentwicklung menschlicher Arbeitskraft, sondern wird gleichzeitig auch Anlaß eines Zurückfindens der in unserer Wirtschaft tätigen Menschen zu ihrem Beruf, in dem allein sie Befriedigung und Glück zu finden vermögen.

Handel★Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 16. Okt. Da man nach der Wiederwahl Löbes zum Reichstagspräsidenten die Aussichten des Kabinetts günstiger beurteilte, konnten die meisten Papiere schon gestern abend die Abschwächungen, die gegen Schluß des gestrigen Mittagsverkehrs eingetreten waren, voll wieder aufholen. Heute kam hinzu, daß das Ausland festere Kurse meldete, und daß die Provinz vielleicht in Nachwirkung des guten Außenhandels, erneut Kaufaufträge hergeleitet hat. Auch die Börse, sah sich zu Deckungen veranlaßt, zumal der Dollar seine rückläufige Bewegung fortsetzte. Viel beachtet wurden auch die von New York gemeldeten Ausführungen des Bankhauses Neal & Co., in denen zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Sicherheit der Deutschen Dollarbonds wohl die Nachfrage für die einzelnen Werte nicht übermäßig groß war, und das Geschäft nicht einmal stürmischen Charakter annahm, eröffnete die Börse dann noch fester als man erwartet hatte. Ueber 30 Werte erschienen mit plus plus Zeichen und die Kursfestsetzung erfuhr eine Verzögerung. Gewinne bis zu 5 Proz. fielen kaum noch auf und eine ganze Reihe von Papieren zog bis 10 Proz. und mehr an. Geld etwas leichter. Tagesgeld 4½—6½ Proz. Die übrigen Sätze unverändert. Auch im Verlaufe blieb die Stimmung recht zuversichtlich. Die Umsätze hielten sich in engeren Grenzen und die Kursentwicklung war schon aus rein börsentechnischen Gründen nicht immer ganz einheitlich. Etwas stärker gedrückt, d. h. aber kaum über 1½ Proz. hinausgehend, waren nur die anfangs stark gesicherten Werte. Im weiteren Verlauf der Börse blieb die Stimmung durchaus freundlich, und die Aufwärtsbewegung setzte sich auf einzelne Marktgebiete, allerdings in verlangsamtem Tempo, fort. Am Pfandbriefmarkt übersah heute die Nachfrage und nur vereinzelt traten noch kleine Rückgänge ein. Die Mehrzahl der Werte hatte heute Kursbesserungen um ca. 1 Proz., teilweise sogar darüber zu verzeichnen. Unnotierte Werte besserten sich bei kleinen Umsätzen teilweise um 1—3 Proz., Kaliwerte zogen bis zu 6 Proz. an. Am Kassamarkte hielt die festere Tendenz an. Die Kursbesserungen betrugen 1—4 Proz. Die Schlußkurse lagen im allgemeinen bis zu 1½ Proz. über Anfang.

Nachbörse. Tendenz: Etwas abgeschwächt. Neubesitz 6,60—6,65 Bank elektr. Werte 108¾, Reichsbank 215—14½, Akkumulatoren 114, Aschaffenburger Zellstoff 84, Burbach 130—134, Wintershall 137.



Produktenbericht.

wtb. Berlin, 16. Okt. Das anhaltend schöne Wetter veranlaßt die Landwirtschaft, mit allen verfügbaren Kräften die Feldarbeiten durchzuführen, sodaß das Inlandsangebot nach wie vor gering zu nennen ist. Weizen ist nur in märkischer Waggonware und vereinzelt zur Kahnverladung aus Mecklenburg angeboten, während die anderen Provenienzen gegenwärtig nicht nach dem hies. Platze rentieren. Bei kleinen Umsätzen zahlten die Mühlen etwa 1 RM. mehr als gestern; der Lieferungsmarkt war in gleichem Ausmaße befestigt, zumal die Auslandsmeldungen etwas fester lauteten. Für die Befestigung des Roggenmarktes werden vor allem Befürchtungen bezüglich der Haltbarkeit der diesjährigen Qualitäten als Grund angeführt und dies kommt auch in einer Erhöhung der späteren Lieferungsnotizen um 2—2½ RM. zum Ausdruck. Am Promptmarkte sind gute Qualitäten weder zur Waggon- noch zur Wasserverladung in nennenswertem Umfange angeboten, und das Preisniveau war im gleichen Ausmaße wie am Lieferungsmarkte gebessert. Weizen- und Roggenmehle hatten bei unveränderten Mühlenforderungen kleines Bedarfsgeschäft; Hafer am Promptmarkte gut stetig, spätere Lieferung befestigt. Das Gerstengeschäft hat sich nicht belebt.

Produktennotierungen.

wtb. **Berlin**, 16. Okt. Weizen, märk. ab Station 224 bis 226, Okt. 229, Dez. 247—247,50, März 261,50, fester; Roggen märk. ab Station 141—143, Okt. 158, Dez. 167,50, März 165—165,75, fest; Braugerste 184—210, Futter- und Industrie-Gerste 166—180, ruhig; Hafer, märk. ab Station 142—155, Okt. 153, Dez. 160,50, Weizenmehl 27,00 bis 33,00, ruhig; Roggenmehl 23,25—26,25 ruhig; Weizenkleie 7,50—8,00, ruhig; Roggenkleie 7,25—7,50, ruhig; Viktoriaerbsen 29—33, Futtererbsen 19—21; Peluschken 19—20; Ackerbohnen 17—18; Wicken 18,50—20,55; Rapskuchen (Basis 28 Proz.) 9,80—9,80; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 15,10—15,30; Trockenschnitzel 5,90—6,80; Sonnenschrot (Basis 45 Proz.) 12,00—13,10; Speisekartoffeln, weiße und blaue 1,10—1,90, rote 1,30—1,50, gelbfleischige 1,50—1,70. (In Berlin nur geringe Nachfrage.)

Rauhfutternotierungen.

Drahtgepr. Roggenstroh 0,70—0,80, Weizenstroh 0,60 bis 0,70 Haferstroh 0,60—0,85, Gerstenstroh 0,70—0,85; gebund. Roggenlangstroh 0,85—1,05; bindfadengepr. Roggenstroh 0,80—0,95, Weizenstroh 0,70—0,80; Häcksel 1,50 bis 1,65; handelsübl. Heu, gut. trocken, erster Schnitt 1,70 bis 1,80, zweiter Schnitt 1,30—1,50; gutes Heu, erster Schnitt 2,05—2,25, zweiter Schnitt 1,65—2,00; Luzerne, lose 2,80—3,20; Thymotee lose 2,80—3,20; Kleeheu, lose 2,50—2,70; Mischheu, rein, lose (Garbe) 1,65—1,85, Mischheu, lose (Havel) 1,20—1,50; drahtgepr. Heu 40 Pfg. über Notiz.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. **Bremen, 16. Okt.** Weizen, Manitoba II loco 7,60; Roggen, deutscher, mit Fosin gefärbt 6,80, Fosin-Roggen mit zollbegünstigter Gerste beliefert 8,90; Gerste, Donau, (62—63 Kilogr.) 3,80 und 6,00 Zoll, Russen (63—64 Kilogramm 3,90 und 6,00 Zoll; Hafer deutsch-pomm. Weißhafer, alt 11,10, deutscher Gelbhafer, alt 10,60, Mecklenburger, neu 9,10; Mais, La Plata, verzollt 12,50. — Tendenz: ruhig.

Herford erhöht seine Beteiligung am E. M. N.

Am 5. November findet in Herford eine Gesellschafterversammlung des Elektrizitätswerkes Minden-Ravensberg statt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung ist die Erhöhung des Anteiles der Stadt Herford an dem Gesellschaftskapital, die die Stadtverordnetenversammlung bereits zu Anfang dieses Jahres beschlossen hat. — Gelegentlich des Fusions-Vertrages zwischen dem E. M. N. und der Stadt im Jahre 1925 wurde der Stadt ein Optionsrecht in der Weise eingeräumt, daß alle Kosten für Erweiterungen des E. M. N. innerhalb der Stadt in der Weise aufzubringen sind, daß diese Kosten der Stadt zum Nennwert als E. M. N.-Anteile anzurechnen sind. Von diesem Optionsrecht hat die Stadt seitdem regelmäßig Gebrauch gemacht und wird, sobald die Gesellschafterversammlung am 5. November die jetzt fällig gewordene Erhöhung der Gesellschaftsanteile des E. M. N. um 175 000 RM. erhöht hat, unter allen Gesellschaftern die höchste Beteiligung haben. Die Stadt Herford, die bei Abschluß des Fusions-Vertrages ein Siebtel des Gesellschaftskapitals gehörte, wird nunmehr Eigentümerin von einem Fünftel des gesamten Gesellschaftskapitals sein. Damit hängt auch zusammen, daß der Stadt ein weiterer Sitz im Aufsichtsrat des E. M. N. eingeräumt worden ist. Daneben kommen auch noch die Erhöhung einiger kleinerer Anteile in Frage, so der Stadt Enger um 4000 RM. und der Stadt Uffeln um 500 RM.

Büdo luxus
macht den Schuh mit wenig Bürstenstrichen glänzend.

Der Holzmarkt. Die allgemeine Marktlage blieb weiterhin unverändert. Nicht überall konnten die schon vorher unter Druck stehenden Preise ihren bescheidenen Stand halten. Auf dem Kiefernschnittholzmarkt wurden größere Posten aus Konkursmasse geworfen und das billige polnische Angebot hat sich verstärkt. Meist wurden die bisherigen Preise weiterhin gefordert, aber kaum in der Hälfte aller Fälle noch durchgesetzt. Für erstklassige Stammware der stärkeren Einschnitte wurden selten mehr als 115 Mark je Kubikmeter ab Verladeplatz erlöst. Polnisches Material von mittelguter Qualität, ebenfalls in stärkeren Dimensionen, wurde schon von 100 Mark an aufwärts frei Grenze ohne deutschen Zoll angeboten. In astreinen Seiten ist ein kleines Anwachsen der Nachfrage festzustellen. Es blieb aber auf die Preise ohne Einfluß. Die Forderungen liegen um 90 Mark je Kubikmeter ab Versandstation bei den Stärken von 20 und 28 Millimetern. Breite Seiten in größeren Stärken, namentlich 26 und 80 Millimeter, konnten bei gutem Qualitätsausfall 10 Mark das Kubikmeter mehr erzielen. Astreine Kürzungsseiten für die immer einiges Interesse bestand, wurde zu 60 Mark ab Verladeplatz gehandelt. — In Fichtenbrettern wurde fast nur die billige Auslandsware gehandelt. — Das Angebot in Kiefernbrettern ist weiter angewachsen. Süddeutsche Ausschußware ging im Preis zurück und wurde zwischen 40 und 46 Mark je Kubikmeter ab Versandstation gehandelt. In Bauhölzern sind die Listen hart umkämpft und die Preise dadurch auf ein Minimum gesenkt. Schalbretter und Latten lagen äußerst flau, kleinere Umsätze konnten in rauhen Hobelbrettern und in Hobelbrettern erzielt werden. — In überseeischen Hölzern kamen ebenfalls keine nennenswerten Abschlüsse zustande. Etwas wurde in Teder und Withewood aus dem Markte genommen. Okume und Mahagoni liegen matt. Die russische Holzausfuhr nach Deutschland hat sich in Schnittholzern verdoppelt und bei Rund- und Papierholz sogar verdreifacht. Auf

*

Aktienindex. Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924/26 = 100) stellt sich für die Woche vom 29. September bis 4. Oktober auf 97,7 gegenüber 98,6 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 94,3 (94,7), Gruppe verarbeitende Industrie auf 86,0 (87,2) und Gruppe Handel und Verkehr auf 121,0 (121,3). Für den Durchschnitt des Monats September 1930 ist der Index mit 102,3 gegenüber 103,3 im Durchschnitt August 1930 ermittelt, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 98,7 (99,4), Gruppe verarbeitende Industrie 99,8 (92,2) und Gruppe Handel und Verkehr 125,3 (126,0).

Viehmarkt

Hannover, 15. Okt. Am heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 110 Ochsen, 83 Bullen, 285 Kühe, 116 Färsen, 301 Kälber, 195 Schafe und 1416 Schweine. Der Handel war in Schafen langsam, in Kälbern und Schweinen mittel, in allen anderen Gattungen schlecht. Es wurden folgende Preise notiert: Ochsen 1 51—54, 2 gestrichen, 3 47—50, 4 45—46; Bullen 1 54—58, 2 50—53, 3 45—48; Kühe 1 45—48, 2 38—44 3 30—37, 4 23—26; Färsen 1 52—55, 2 8—50, 3 43—45; Kälber 1 gestrichen 2 75—85, 3 60—72, 4 50—55; Schafe 1 50—55, 2 44—48, 3 35—40; Schweine 1 56—57, 2 57—58, 3 58, 4 55—56; Sauen 48—50.

Literarische Rundschau

Gottscheer Volkslieder mit Bildern und Weisen. Berlin und Leipzig 1930. Verlag Walter de Gruyter & Co., 95 S. 8° Mk. 2,60.

In der Reihe der landschaftlichen Volkslieder, die das Deutsche Volksliedarchiv mit Unterstützung der Deutschen Akademie und des Verbandes Deutscher Vereine für Volkskunde herausgibt, ist nun auch als erstes Auslandsdeutschtumheft das vorliegende Werkchen herausgekommen. Der äußerliche Anlaß war die 600-Jahrfeier der Sprachinsel Gottschee. Wir erkennen daraus, welche gewaltige Kraft dem deutschen Volkstum innewohnt. Die 600 Jahre hindurch haben sich die Volkslieder erhalten so rein und echt, wie es in einem Stamme innerhalb des deutschen Staatsgebietes nicht besser sein könnte. Sämtliche Lieder sind mit der Singweise versehen, unterbrochen durch prächtige Bilder aus der Gottscheer Sprachinsel, von einem Gottscheer Künstler, Michael Ruppe, gezeichnet. Die Lieder sind zusammengestellt aus Sammlungen, die der verstorbene Gymnasialdirektor Tschinke mit Hilfe seiner Gottscheer Landsleute zusammengebracht hat. Es ist reizvoll, Vergleiche anzustellen zwischen diesen Liedern und denjenigen, die bei uns noch gesungen werden. Wir dürfen uns freuen, daß wir durch die Lieder ein weiteres Bindeglied zwischen unserem reichsdeutschen Gebiete und der Gottscheer Sprachinsel gefunden haben, und werden erinnert an das bekannte Wort: „Soweit die deutsche Zunge klingt und Gott im Himmel Lieder singt . . ." Mögen viele Landsleute zu diesem Büchlein greifen und bewundern, wie sehr die Gottscheer an dem Deutschtum hangen.

K. Wehrhan, Frankfurt a. M.

Der neue soeben erschienene **Köhlersche illustrierte Deutsche Kalender für 1931** (Wilh. Köhler, Verlag, Minden i. W.) bietet so viel Unterhaltendes und Wissenswertes, daß er in seinem 49. Jahrgang, ebenso wie seine 48 Vorgänger, ein Unterhaltungs- und Nachschlagebuch von bleibendem Wert ist. Ueber 100 Abbildungen, ein Vierfarbenkunstblatt und ein Wandkalender sind dem Kalender beigegeben. Außerdem winken wertvolle Preise im Werte von RM. 5000 dem, der sich an dem neuen Preisausschreiben beteiligt, was jedem Leser ohne Einsatz möglich ist. Trotz seiner enormen Reichhaltigkeit kostet Köhlers Deutscher Kalender nur 70 Pfennige und ist in allen Buchhandlungen vorrätig.

Dauerheilung der Zuckerkrankheit. Von Frau Dr. E. Klotz. Preis 2 RM. Bruno Wilkens, Verlag, in Hannover. — Als Leiterin eines bekannten Sanatoriums für Zuckerkranke hat die Verfasserin sicher viel Gelegenheit gehabt, reiche Erfahrungen und Kenntnisse zu sammeln die in diesem leichtverständlichen Buch ihre Verwertung zum Besten der Zuckerkranken gefunden haben.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Siekkrug bei Lage. Im gemütlichen Dorfkrug „Siekkrug" findet am Sonnabend Preiskegeln statt. Den besten Spielern winken wertvolle Preise, u. a. kann von einem erlegten Rehbock ein guter Sonntagsbraten gewonnen werden.

Detmold. Im Gasthof „Schöne Aussicht", Meiersfelder Straße 144, findet am Sonntag, dem 19. d. M. eine große Saaleinweihungsfeier statt. Nachdem der Saal 8 Jahre lang dem Verkehr nicht zugänglich war, wird derselbe nunmehr nach völliger Renovierung dem Betriebe wieder übergeben. Ab 4 Uhr ist Tanz, an dem ehemalige Militärmusiker die Musik liefern. (S. Anz.)

Geschäftliches

Alles für die Füße! Es ist heute wichtiger denn je, seinen Füßen besondere Aufmerksamkeit zu schenken, sie richtig zu behandeln und zu pflegen, weil Erfolg und Wohlbefinden des Menschen viel davon abhängig sind. Fußbeschwerden machen das Leben zur Qual. Gesunde Füße zu haben, ist Reichtum. Die Firma Schuhhaus Teutonia, Detmold, Lange Straße 36, veranstaltet in der Zeit vom 18. bis 25. Oktober in ihren Geschäftslokalitäten eine Fußpflege-Werbewoche und ladet alle, deren Füße nicht in Ordnung sind, leicht ermüden und Schmerzen verursachen, zur kostenlosen Fußkontrolle ein. Sie zeigt denen, die es wünschen, den richtigen Schuh und die passende Einlage und erklärt die Ursachen der Fußbeschwerden und deren Vorbeugung oder Beseitigung. Während dieser Werbewoche ist auch Schweizer Herta von der Supinatorschule zu Frankfurt/Main anwesend und steht jedem mit Rat und Auskunft bereitwilligst zur Verfügung. Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht, etwas Nützliches für Ihre Füße zu tun!

Ein altes, gutes Hustenmittel, das sich schon seit Jahrzehnten millionenfach bei Erkrankungen wie Husten, Heiserkeit, Verschleimung Bronchialkatarrh usw., ständig bewährte, bietet weit mehr Garantien für seine Linderungsfähigkeit als irgendwelches neue, noch ganz unbekannte Hustenmittel. Unter den hochklingendsten Namen kommen fast täglich (sogenannte) Husten-Bonbons heraus, wohl keines aber gleicht nur annähernd den altbewährten Kräuterol-Katarrh-Bonbons mit dem antiseptisch wirkenden Anisaß. Ueber 11 000 glänzende Zeugnisse von Professoren, Aerzten und Verbrauchern beweisen schlagender als alle Reklamen die Vorzüglichkeit und vorbeugende Wirkung dieses medizinischen Bonbons. Aber auch wenn man noch keinen Husten usw. verspürt, sollte man stets einen Beutel Kräuterol-Katarrh-Bonbons bei sich führen und bei jedem Wetter einen Bonbon in den Mund nehmen. Sie schützen sich so vor Erkältungserscheinungen. Ihr Arzt wird Ihnen dieses bestätigen. Verlangen Sie also stets nur die echten Kräuterol-Katarrh-Bonbons, dann haben Sie die besten. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. Ueberall zu haben, wo Reklame im Fenster.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienste.

Sonntag, 19. Oktober 1930.

Reformierte Stadtkirche. 10 Uhr: Pastor Lohmeyer; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nächste Vorb. Mittwoch, 8.30 Uhr: Pastor Werdelmann. — 6 Uhr: Pastor Werdelmann.

Alte reform. Kirche am Markt. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Superintendent Lambera; 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Pastor Brüns; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst (Helfervorbereitung erste Pfarre).

Lutherische Kirche 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Konf.-Rat Scheunmann), Kollekte für die christl. Pflege der männlichen Jugend in Lippe; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Sonnabend, 5½ Uhr, Wochenschluß-Andacht.

Landkrankenhaus. 9 Uhr: Missionar Däuble.

Katholische Kirche. ½8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt; 8 Uhr Andacht mit Segen.

Synagoge. 18. Oktober morgens 9 Uhr.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße). Sonntag vorm. 9 Uhr: Gebetsvereinigung; 10 Uhr: Prediger Handt; 11½ Uhr: Sonntagsschule, abends 8 Uhr: Erntedankfeier.

Neuapostolische Gemeinde e. V., Klüterstraße. 10 Uhr: Gottesdienst; 11½ Uhr: Sonntagsschule, abends 8 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, abds. 8½ Uhr: Gottesdienst.

Heidenoldendorf. 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Jerxen-Orbke: 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Versammlungen:

Reformierte Stadtgemeinde. 3 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt); 8 Uhr: Jungmädchenverein Frohe Jugend (Stadtküche) — Mittwoch, 8.15 Uhr: Kirchenchor (Gemeindehaus). — Donnerstag, 3.30 Uhr: Missionsnähverein (Gemeindehaus); 8.30 Uhr: Jungmädch